DEUTSCHER OLYMPISCHER SPORTBUND

DOSB I Presse

Der Artikel- und Informationsdienst des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB)

Nr. 23/ 07. Juni 2011

Täglich aktuelle Meldungen im Internet: www.dosb.de

Impressum:
Verantwortlich für den Inhalt: Jörg Stratmann l Redaktion: Dr. Stefan Volknant, Markus Böcker, Michael Schirp
Deutscher Olympischer Sportbund l Otto-Fleck-Schneise 12 l D-60528 Frankfurt am Main l Tel. +49 (0) 69 / 67 00 236 l www.dosb.de
E-Mail presse@dosb.de

Nachdruck der Beiträge honorarfrei unter Quellenangabe DOSB-PRESSE, Beleg erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder.

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTAR 3

I Mit Corporate Responsibility den Sport verbessern? 3

PRESSE AKTUELL 4

I Sportler für Organspende: DOSB startet Aufruf an Mitglieder 4

I Beirat der Aktiven: Junge Sportler für die Duale Karriere sensibilisieren 6

I Frage der Woche auf www.dosb.de 7

I Gemeinsam stark bei „Stars, die Winterspiele und Du!“ 8

I München 2018: ARD, ZDF und BFS senden Olympia-Entscheidung live 9

I Sportabzeichen für Menschen mit geistiger Behinderung 9

I maediale 2011 – Festival für Mädchen und junge Frauen 10

I Der BSD feiert 100-jähriges Jubiläum 11

I An der CO2-Schraube drehen: Bayerischer LSV veranstaltet Kongress 11

I DAV schließt Klimabündnis mit Bayerischer Staatsregierung 12

I LSB Nordrhein-Westfalen: Übergewicht schon im Kindesalter vorbeugen 13

I Ausstellungen widmen sich der Geschichte des Frauenfußballs 14

I Podiumsdiskussion in Berlin: „Sportverräter“ in der DDR 16

I CVJM Sport schreibt erstmals „bewegt-Innovationspreis“ aus 16

I Jahr der Freiwilligentätigkeit: Noch bis 30. Juni bewerben 17

I Radtour durch Europa für deine Rechte 17

I Jürgen Hubbert ist neuer Sporthilfe-Ehrenvorsitzender 17

MONATSBERICHT DES EOC EU-BÜROS 18

I EOC EU-Büro organisiert Konferenz „Sport und Regionalpolitik“ 18

I Sportminister verabschieden Arbeitsplan für den Sport 19

I Strukturierter Dialog zu Online-Wetten 20

I Mehrwertsteuerreform: Bedenken der Sportorganisationen 21

I Öffnung des Arbeitsmarktes für neue EU-Mitgliedsstaaten 22

I Wettmanipulationen: Integrität des Sports schützen 22

I ENGSO Generalversammlung: Mehr EU-Mittel für den Sport 23

I Vorbereitende Maßnahmen: Projektaufruf 2011 veröffentlicht 24

I EOC-Seminar in Portoroz 25

I Termin im Juni: Europäischer Abend des Sports 25

JUGENDFORUM 26

I Start frei für den Bundesfreiwilligendienst im Sport 26

I Kinder- und Jugendsport: Sportpädagogen tagen in Heidelberg 26

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION 27

I Sterne des Sports 2010 (18): Sportclub Vier- und Marschlande von 1899 27

I Klimaschutz: 115 hessische Vereine unterschreiben Selbstverpflichtung 28

I 1979/III: Neues Trimm-Programm „Spiel mit - da spielt sich etwas ab“ 29

I „Das Sportabzeichen ist ein wichtiges Element der Selbstbestätigung“ 32

I Jubiläumsfeier in Kienbaum: „Ein Juwel des deutschen Sports“ 33

BÜCHER 35

I Jugendliche zur Mitarbeit gewinnen – ein kommunikatives Problem? 35

„Sportpolitik als wissenschaftliche Entwicklungsregion“ 36

STELLENAUSSCHREIBUNGEN

Seminarinformation Führungs-Akademie

KOMMENTAR

I Mit Corporate Responsibility den Sport verbessern?

Corporate Identity kennt inzwischen jeder. Aber was war doch gleich mit Corporate Volunteering? Und wie buchstabiert man Corporate Responsibility? Egal – nicht jeder Vereinsfunktionär und jede Verbandsfunktionärin muss diese Begriffe phonetisch korrekt aussprechen können. Viel wichtiger ist, die Idee zu kennen, die dahinter steht. Denn diese Idee ist auch im Sport angekommen und findet offenbar mehr und mehr Verbreitung.

Mit Corporate Responsibility versuchen immer mehr größere und vor allem global agierende Unternehmen aus ganz unterschiedlichen Industriezweigen eine neue Verbindung von merkantiler Wertschöpfung und sozialer Verantwortung einzugehen – einschlägig realisiert im Corporate Volunteering, dem ehrenamtlichen oder freiwilligen Engagement von Unternehmensangehörigen bei Projekten im öffentlichen Raum, vorzugsweise mit lokaler Einbindung am jeweiligen Standort. Solche Projekte begegnen uns in Bildung und Kultur, in der Umwelt, aber nicht zuletzt selbstverständlich auch im Sport.

Die Ansätze zum Helfen sind dabei vermutlich so verschieden wie die Produkte, die die jeweiligen Unternehmen auf den Markt bringen: „3 Days off“ (schon wieder ein schöner Anglizismus) nennt sich beispielsweise eine Initiative, mit der ein Unternehmen der Informationstechnologie seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern „auf Anfrage“ drei Tage zusätzlichen Urlaub gewährt, um diesen freigestellten Volunteers dann die Möglichkeit zu geben, behinderte Menschen zu begleiten oder eine jugendliche Fußballmannschaft bei einem auswärtigen Turnier zu betreuen.

Der in Vereinen organisierte Sport kann ehrenamtliches Engagement „ohne Ende“ gebrauchen. Erst Anfang dieses Monats wurde im Sportausschuss des Deutschen Bundestages das Ehrenamt im Sport erneut thematisiert und die Bedeutung insbesondere einer zeitgemäßen Anerkennungskultur herausgehoben. So gesehen sind solche unternehmerischen Aktivitäten flächendeckend willkommen, weil und wenn sie in „ehrenwerter“ Anerkennung das Ehrenamt, das bürgerschaftliche Engagement oder die Bürgerbeteiligung in unserer Zivilgesellschaft schlechthin ermöglichen helfen und nachhaltig stärken.

Soviel steht fest: Jede gute Idee ist nur dann gut, wenn sie massenhaft Verbreitung findet oder durch eine noch bessere Idee ersetzt wird. Demnach müssten sich noch viel mehr Unternehmen auf diesem Feld tummeln. Doch Corporate Responsibility und Corporate Volunteering hin oder her – mit dem begrifflichen Design allein ist es noch nicht getan. Jedes Engagement ist daran zu messen, inwiefern es den Menschen zu Gute kommt und der Sport dadurch noch „besser“ wird. Dann kann der Sport so oder so davon profitieren.

Prof. Detlef Kuhlmann

PRESSE AKTUELL

I Sportler für Organspende: DOSB startet Aufruf an Mitglieder

I Präsident Thomas Bach: Anstoß geben, über das Thema nachzudenken

(DOSB-PRESSE) Der deutsche Sport nimmt gesellschaftspolitische Verantwortung wahr und bekennt sich zu einer lebensrettenden Idee. Anlässlich des Tages der Organspende am 4. Juni hat der DOSB seine 98 Mitgliedsorganisationen aufgerufen, sich mit diesem wichtigen Thema zu beschäftigen. Unter dem Motto „Wir sind Sportler für Organspende“ wollen der gleichnamige Verein und der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) die 27,5 Millionen Mitglieder in den 91.000 deutschen Sportvereinen motivieren, sich mit dem Thema Organspende auseinander zu setzen und ihre Entscheidung in einem Organspendausweis zu notieren. Die Aktion wurde am Freitag (3. Juni) in Frankfurt/Main vorgestellt.

„Zum Sport gehören Hilfsbereitschaft, Solidarität und Mitmenschlichkeit. Der DOSB will einen Anstoß geben, über das Thema nachzudenken und eine Entscheidung zu treffen. Ich habe dies getan: Ich bin ein Sportler für Organspende“, sagte Thomas Bach, Olympiasieger im Fechten und Präsident des DOSB, bei einer Pressekonferenz: „Enorm viele Menschen äußern sich mittlerweile positiv zur Organspende. Dies gilt allerdings nur solange, wie das Thema abstrakt bleibt. Wenn es darum geht, einen Organspendeausweis auszufüllen, sind die Zahlen leider immer noch nicht ausreichend. Der DOSB möchte dabei helfen, dass sich dies ändert. Für uns ist das ein Zeichen der Solidarität und des Mannschaftsgeistes im Sport.“

Weiter erklärte Bach: „Mit unseren 98 Mitgliedsorganisationen und deren Unterorganisationen werden wir über Anzeigen, Flyer, Internetauftritte und Veranstaltungen die Öffentlichkeitsarbeit des VSO unterstützen und versuchen, bei unseren Vereinen das Bewusstsein für das Thema zu wecken. Wir wollen vor allem erreichen, dass möglichst viele Menschen für sich persönlich eine Entscheidung zur Organspende treffen und einen Organspendeausweis beantragen. Auch wenn damit nur ein Leben gerettet werden könnte, wäre das Engagement des DOSB schon erfolgreich.“

Neben klassischen Instrumenten der Öffentlichkeitsarbeit, die unter www.dosb.de/organspende zum kostenfreien Download und Einsatz zur Verfügung stehen (Pro-Bono-Anzeigen, Webbanner, Pressetexte, Pressebilder) will der DOSB insbesondere die persönliche Ansprache der Sportlerinnen und Sportler vor Ort suchen und Referenten wie Hartwig Gauder und Hans Wilhelm Gäb vermitteln, deren Engagement im Einklang mit dem persönlichen Lebensschicksal steht.

Hans Wilhelm Gäb, der lebertransplantierte Vorsitzende des Vereins Sportler für Organspende (VSO) und langjährige Chef der Sporthilfe, sagte: „Der Verein Sportler für Organspende hat in den letzten Jahren mit Partnern wie der DFL, Unternehmen wie Daimler, Organisationen wie der Stiftung Deutsche Sporthilfe und Vereinen wie den Skyliners Frankfurt und dem FC Bayern zahlreiche aufmerksamkeitsstarke Werbeaktionen durchgeführt. Der DOSB hat von all diesen

Partnern das größte Kommunikationspotential. Für sein Engagement gebührt ihm Respekt und Dank. Es besteht die Möglichkeit, die Kommunikation in eine ganz neue Dimension zu heben."

Hartwig Gauder, der als Olympiasieger und Weltmeister im Gehen nach einer Virusinfektion ein neues Herz benötigte, dieses 1997 erhielt und danach die Marathons in New York und Berlin bestritt, machte deutlich, dass bis heute Glück dazu gehört, als Patient ein notwendiges Spenderorgan zu erhalten. Der Mangel dauere an. „Ich weiß, wie wertvoll die Kontakte und Möglichkeiten im Sport sind. Ich hoffe, dass wir damit der immer noch steigenden Zahl der auf Spenderorgane wartenden Patienten begegnen können. Spenderorgane sind Brücken ins Leben", sagte Gauder.

Auch für Hockey-Olympiasiegerin Marion Rodewald ist es zur Selbstverständlichkeit geworden, einen Organspendeausweis zu tragen. Es war die Lebensgeschichte von Hartwig Gauder, die sie entscheidend sensibilisiert hat: „Als Spitzensportlerin möchte ich dazu beitragen, dass sich die Bereitschaft zur Organspende erhöht und es zu einem Bewusstseinswandel bei diesem Thema kommt. Organspende muss mit dem positiven Gefühl verknüpft werden, im Todesfall in einem anderen Menschen weiterleben zu können." Rodewald wies dabei insbesondere auf das Schicksal transplantationsbedürftiger Kinder hin. Ein passendes Spenderorgan für sie zu finden ist heute noch ungleich schwieriger als die ohnehin schon schwere Suche bei Erwachsenen. Mit der Kinderhilfe Organtransplantation widmet sie sich deren Schicksal und versucht zusammen mit anderen Spitzensportlern darüber hinaus den Betroffenen und ihren Angehörigen neue Lebensfreude zu vermitteln.

Neben Bach, Gäb, Gauder und Rodewald waren auch rund ein Dutzend weitere VSO-Mitglieder wie der Olympiazweite im Tischtennis, Timo Boll, die Hochsprung-WM-Dritte Ariane Friedrich, Speerwurf-Olympiasieger Klaus Wolfermann und Fecht-Olympiasiegerin Cornelia Hanisch bei der Pressekonferenz anwesend, um ihre Unterstützung für den Aufruf des DOSB deutlich zu machen.

In Deutschland leben 12.000 schwer kranke Menschen zwischen Hoffnung und Verzweiflung. Zwar retten Ärzte jährlich Tausende Leben durch Transplantationen, doch es fehlt an Spenderorganen, um allen Kranken zu helfen. Jeden Tag sterben drei Mitbürger auf den Wartelisten. Über zwei Drittel der Deutschen stehen der Organspende zwar positiv gegenüber – doch nur 17 Prozent besitzen einen Organspendeausweis. Aufklärung ist wichtig: Viele wissen nicht, dass die Wahrscheinlichkeit, selbst ein Organ zu benötigen, dreimal höher ist als die, nach dem eigenen Tod Spender zu werden.

Viele prominente Sportler engagieren sich seit Langem im von Hans Wilhelm Gäb gegründeten VSO. Als Mitglieder führen neben dem Olympiasieger von 1976, Thomas Bach, mehr als 100 Olympiasieger und Sporthelden einen Spenderausweis und gehen mit ihrem Vorbild voran, darunter Franziska van Almsick (Schwimmen), Franz Beckenbauer (Fußball), Boris Becker (Tennis), Yvonne Bönisch (Judo), Birgit Fischer (Kanu), Eberhard Gienger (Turnen), Georg Hackl (Rodeln), Betty Heidler (Leichtathletik), Frank Luck (Biathlon), Henry Maske (Boxen), Marion Rodewald (Hockey), Henrik Rödl (Basketball), Jochen Schümann (Segeln) und Jens Weißflog (Skispringen).

Mehr Informationen zur Kampagne und Organspendeausweise sind im Internet unter www.dosb.de/organspende und www.vso.de erhältlich.

Unter www.facebook.de/sportlerfuerorganspende gibt es das Fan-Abzeichen „Ich bin ein Sportler für Organspende“ für die Pinnwand und die Möglichkeit, Freunde zu informieren.

Detaillierte Auskünfte zum Thema bieten auch die BZgA-Seite www.organspende-info.de und das Infotelefon Organspende: 0800 / 90 40 400.

I Beirat der Aktiven: Junge Sportler für die Duale Karriere sensibilisieren

(DOSB-PRESSE) Die Themen der jüngsten Sitzung des Beirats der Aktiven in Berlin waren die Dauerbrenner Anti-Doping Management und Datenschutz, sowie die Duale Karriere. Außerdem ist eine fachliche Unterstützung bei der Erarbeitung und Betreuung von Athletenvereinbarungen geplant.

Erfreut konnte der Beirat feststellen, dass eine seiner Forderungen zur Begleitung der Dualen Karriere in den Olympiastützpunkten kürzlich umgesetzt wurde. Dagegen haben Änderungsvorschläge zum Athleten-Meldesystem Adams bei der Welt-Anti-Doping-Agentur (WADA) noch nichts bewirkt. Zudem kann der Beirat verkünden, dass die diesjährige Vollversammlung am 14. Oktober 2011 in Kooperation mit dem Fest der Begegnung der Stiftung Deutsche Sporthilfe in Dresden stattfinden wird.

Vollversammlung 2011

„Wir freuen uns, dass auch in diesem Jahr die Vollversammlung der Athletenvertreter wieder in Kooperation mit der Stiftung Deutsche Sporthilfe stattfinden. Wir werden sicher ein interessantes Programm für die Athletenvertreter zusammen stellen“, sagte Christian Breuer, Vorsitzender des Beirats der Aktiven. Dazu sollen in nächster Zeit aktuelle Themen rund um den Alltag der Athleten gesammelt werden. Ziel ist es, gemeinsam mit Sportlern und Fachleuten ins Gespräch zu kommen um gegenseitig Know-how und Erfahrungen auszutauschen. „Wichtig ist für uns auch, Anregungen für die künftige Arbeit des Beirats aufzunehmen“, so Breuer.

Anti-Doping

Im Nachgang der Strukturerneuerung innerhalb der Nationalen Anti-Doping-Agentur (NADA) blicken die Athleten gespannt auf deren künftige Fortentwicklung. „Die NADA ist fachlich gut aufgestellt und die Bereiche Medizin, Prävention, Kontrollsystem und Recht werden im Sinne der Athleten bedient“, sagte Silke Kassner, Beiratsmitglied im Aufsichtsrat der NADA. Dennoch gibt es nach wie vor Aspekte, die der Athletenkommission Kopfschmerzen bereiten. So ist die Oberfläche des Meldesystems Adams immer noch nicht weiterentwickelt - trotz aller Eingaben und Bemühungen von Seiten des Beirats der Aktiven. „Vor zwei Jahren wurden Änderungskataloge bei der WADA eingereicht. Bis heute hat es noch keine positiven Veränderungen gegeben, die auf die Benutzerfreundlichkeit des Systems abzielen. Jetzt gilt es den nötigen Druck in Kooperation und enger Absprache mit nationalen und internationalen Entscheidungs-trägern

aufzubauen, damit die WADA die Glaubwürdigkeit ihrer Zusagen beweist. Doch im Sport heißt es, 'Durchhalten' und so werden wir auch hier nicht nachlassen“, ergänzte Silke Kassner.

Duale Karriere

Der Beirat der Aktiven begrüßt die feste Etablierung eines Erstgesprächs in der Laufbahnberatung für junge Nachwuchsathleten, das durch die Vollversammlung der Athletenvertreter in Hamburg 2009 bereits gefordert wurde. „Es ist positiv, dass junge C-Kader Athleten dafür sensibilisiert werden, eine frühe berufliche Ausrichtung parallel zum Spitzensport zu planen“, sagte Christian Breuer. „Die zuständigen Laufbahnberater an den jeweiligen Olympiastützpunkten sind die Kompetenzen und zentralen Ansprechpartner im Hinblick auf die Duale Karriereplanung.“

Marion Rodewald, Mitglied im Sporthilfe Aufsichtsrat, ergänzte: „Wir möchten an die Athletenvertreter der Nationalmannschaften appellieren, auch die jungen Athleten zu unterstützen, ihnen den Weg zum parallelen Werdegang zum Sport zu ebnen. Wir sind wichtige Vorbilder für die Nachwuchsathleten und können mit Erfahrung, Wissen und Know-how maßgebliche Unter-stützungsarbeit leisten.“

Olympiabewerbung München 2018

Bei der jüngsten Vorstellung vor der technischen Kommission des Internationalen Olympischen Komitees in Lausanne konnten letzte Detailfragen geklärt werden. „Wir haben mit dem Bewerbungskonzept der Welt das Tor für Olympische Winterspiele in München 2018 geöffnet. Die Entscheidung obliegt jetzt der IOC Versammlung am 6. Juli 2011 in Durban“, sagte Bernhard Schwank, Geschäftsführer der Bewerbungsgesellschaft München 2018.

Der Beirat der Aktiven freut sich, die Entscheidung live am 6. Juli 2011 auf dem Marienplatz in München verfolgen zu können.

Rechte und Pflichten der Athleten

Auf Initiative des Beirats plant das Leipziger Institut für Sportrecht gemeinsam mit der DOSB-Führungsakademie ein Seminar zum Thema Rechte und Pflichten für Sportler im Herbst 2011 in Köln durchführen. Die Vorbereitungen und die Programmgestaltung laufen aktuell auf Hochtouren.

I Frage der Woche auf www.dosb.de

(DOSB-PRESSE) Jeden Montag fragt der Deutsche Olympische Sportbund in seinem Internetportal www.dosb.de nach interessanten oder kuriosen Hintergründen aus der Welt des Sports. Interessierte können sich beteiligen und ihre persönlichen Fragen direkt im Portal per E-Mail an das DOSB-Redaktionsteam versenden. Aktuell wird die Antwort auf folgende Frage gesucht: In welcher olympischen Sportart absolvieren die Athleten Übungen wie Riesen-Baby, Barani, Adolph oder Muffel? Die Auflösung erscheint wie gewohnt montags auf www.dosb.de.

I Gemeinsam stark bei „Stars, die Winterspiele und Du!“

I Deutsche Wintersportstars setzen ein Zeichen für München 2018. 800 Athleten sind bei der Show am 11. Juni 2011 dabei

(DOSB-PRESSE) Zahlreiche ehemalige und aktive Wintersportler präsentieren ihre olympischen und paralympischen Sportarten am 11. Juni bei der großen Show für München 2018 „Stars, die Winterspiele und Du!“. Als München-2018-Sportbotschafter sorgen sie in der Münchner Allianz Arena nochmals für Begeisterung für die Bewerbung Münchens um die Olympischen und Paralympischen Winterspiele 2018.

Für die Show wird das Stadion mitten im Sommer in eine Winterlandschaft verzaubert. Die einzelnen Sportarten, durch riesige Ballonpiktogramme dargestellt, werden in den Himmel über der Allianz Arena steigen. Doppelolympiasieger Markus Wasmeier wird sich das nicht entgehen lassen und freut sich schon auf die Veranstaltung: „Geniale Show – im Sommer in den Winter eintauchen! Da zeigen wir Bayern, was wir im Wintersport drauf haben!“ Auch Skilangläuferin und Biathletin Verena Bentele, seit ihren fünf Goldmedaillen bei den Paralympischen Winterspielen 2010 ein Star ihres Sports, freut sich auf den Einzug in die Allianz Arena: „Schon in Vancouver haben mich meine Fans toll unterstützt, das Erlebnis in Deutschland vor heimischem Publikum würde das sicher um ein Vielfaches toppen – es wäre ein Traum.“

Die erfolgreiche Biathletin Kati Wilhelm hofft darauf, dass das Internationale Olympische Komitee am 6. Juli München 2018 wählt: „München, Garmisch-Partenkirchen und das Berchtesgadener Land sind bereit für das weltgrößte Wintersport-Spektakel – die Olympischen und Paralympischen Winterspiele 2018. Mit der ultimativen Show treten wir noch einmal den Beweis an: Das Feuer ist bereits hier.“ Auch die Ski-Legenden Rosi Mittermaier und Christian Neureuther sind gespannt auf die Show: „Für uns wäre Olympia in München eine tolle Sache. Deutschland hat sich bereits in anderen Sportarten als perfektes Gastgeberland gezeigt und wir sind stolz, als Sportbotschafter die große Show für München 2018 und damit die Bewerbung unterstützen zu können.“

Anna Schaffelhuber wird ebenfalls als Athletin ihren Sport in München repräsentieren. Die Skirennläuferin gewann 2010 bei den Paralympischen Spielen die Bronzemedaille im Super-G. „Die Teilnahme an den Paralympics war für mich eine unglaubliche Erfahrung. Die Spiele im eigenen Land zu haben, wäre natürlich der absolute Wahnsinn. Ich freue mich schon auf den Einzug in die Allianz Arena bei 'Stars, die Winterspiele und Du!'."

Damit ist sie in bester Gesellschaft, denn zusammen mit ihren Sportlerkollegen wird sie bei der großen Show für München 2018 für eine Stimmung und Olympiabegeisterung sorgen. Neben ihr werden unter anderem die Weltklasse-Rennrodler Susi Erdmann und Felix Loch, der Snowboarder David Speiser, die Biathletin Petra Behle sowie Eislaufkunstläuferin Marika Kilius die Flaggen für ihre Sportarten hoch halten. Auch die nun offizielle Sportbotschafterin der Bewerbung, Vicky Rebensburg, freut sich als Talkgast live auf der verschneiten Showbühne zu stehen.

Auch für Rennrodler Georg Hackl ist die Unterstützung der deutschen Bewerbung Herzenssache: „Bayern ist meine Heimat und der Winter meine Jahreszeit. Klar bin ich bei 'Stars, die

Winterspiele und Du!' dabei, wenn am 11. Juni in der Allianz Arena Spitzen- und Nachwuchssportler, tausende Zuschauer auf den Rängen und ganz Deutschland vor den TV-Bildschirmen eine gemeinsame Botschaft an das Internationale Olympische Komitee senden: 'Ja, wir wollen München 2018!'."

Neben den Spitzensportlern werden circa 800 Sportler aus bayrischen Vereinen und Verbänden in die Arena einziehen, um ihren Sport zu repräsentieren. Der jüngste Athlet ist gerade mal 4 Jahre, der älteste präsentiert seine Sportart Curling mit 75 Jahren. Rund 20 Busse werden unterwegs sein, um die Sportler zur großen Show zu bringen. Selbst die Sledge-Eishockey-Mannschaft aus Hannover lässt sich die Gelegenheit nicht entgehen und tritt am 11. Juni die Fahrt nach München an.

Unterstützt werden die Athleten zudem von international bekannten Staracts auf der Showbühne: Milow, Gentleman, Cassandra Steen und Adoro. Eine bayrische Note erhält das Programm durch den Auftritt von Ottfried Fischer. Die Moderation übernimmt Johannes B. Kerner und Andrea Kaiser ist als Field-Reporterin dabei.

Bereits um 13.00 Uhr beginnt im Umfeld der Allianz Arena ein kostenfreies Familienprogramm mit über 40 Aktionsständen und der Möglichkeit, zahlreiche Sportarten selbst auszuprobieren. Hier erleben die Besucher die Sportbotschafter hautnah: Sie können gegen Markus Wasmeier im Skisimulator antreten oder mit Verena Bentele das Schießen mit dem Lasergewehr üben. Eishockey-Legende Peppi Heiß sucht den schnellsten Schuss in der Eishockey-Schussanlage. Ab 17.00 Uhr beginnt dann die Show in der Allianz Arena. Tickets kosten fünf bis zwölf Euro und sind neben weiteren Informationen unter www.stars-winterspiele-du.de erhältlich.

I München 2018: ARD, ZDF und BFS senden Olympia-Entscheidung live

(DOSB-PRESSE) Die öffentlich-rechtlichen Fernsehsender ARD, ZDF und das Bayerische Fernsehen (BFS) werden am 6. Juli in Sondersendungen live von der Vergabe der Olympischen Winterspiele 2018 aus Durban und München berichten. Das BFS informiert von 8.30 bis 18.00 Uhr über die Entscheidung des Internationalen Olympischen Komitees zwischen den Kandidaten München, Pyeongchang und Annecy.

I Sportabzeichen für Menschen mit geistiger Behinderung

I Einladung zur Pressekonferenz bei der Sportabzeichen-Tour in Schwalmstadt-Treysa

(DOSB-PRESSE) Die Sportabzeichen-Tour 2011 macht am 15. Juni in Schwalmstadt-Treysa in Hessen Halt. Ziel ist es, Kinder, Jugendliche und Erwachsene für den deutschen Fitnessorden zu begeistern. Rund 1200 Schüler haben ihr Kommen bereits zugesagt. Außerdem werden etwa zehn Sportler mit geistiger Behinderung der Diakonie Hephata und von Special Olympics am Start sein. In Schwalmstadt-Treysa liegt ein besonderer Schwerpunkt auf dem Thema Sportabzeichen für Menschen mit geistiger Behinderung.

Prominente Unterstützung bekommen sie vom ehemaligen Weltklasse-Zehnkämpfer Frank Busemann, Turnstar Fabian Hambüchen und dem DOSB-Maskottchen Trimmy.

Darüber informieren wir in einer Pressekonferenz, zu der wir herzlich einladen:

Mittwoch, 15. Juni 2011, um 11.30 Uhr, auf der Aktionsbühne im Schwalmstadion Treysa, Zwalmstraße 1, 34613 Schwalmstadt

Als Gesprächspartner stehen Margit Budde aus dem DOSB-Präsidialausschuss Breitensport/ Sportentwicklung, der Direktor der Hephata-Diakonie, Peter Göbel-Braun, Special-Olympics-Deutschland-Vizepräsident Bernhard Conrads (siehe auch Interview in HINTERGRUND UND DOKUMENTATION), der Präsident des Hessischen Behinderten- und Rehabilitationssportverbandes, Gerhard Knapp, sowie Frank Busemann als Botschafter für kinder+Sport zur Verfügung.

Direkt im Anschluss, etwa um 12.30 Uhr, werden Frank Busemann, Weitspringer Philipp Imhoff und das DOSB-Maskottchen Trimmy in einem sportlichen Wettkampf an der Sprint- und Sprungkraft-Messanlage gegeneinander antreten. Um 14.30 Uhr wird Fabian Hambüchen im Stadion erwartet.

Unterstützt wird die Sportabzeichen-Tour 2011 von den nationalen Förderern Sparkassen-Finanzgruppe, BARMER GEK, kinder+Sport und Tour-Partner BIONADE. Ausrichter für den Tour-Stopp in Schwalmstadt-Treysa sind der Sportkreis Schwalm und der LSB Hessen.

Interessierte Kolleginnen und Kollegen werden gebeten, sich formlos in der DOSB-Pressestelle anzumelden, per E-Mail an presse@dosb.de oder telefonisch unter 069 / 67 00 255.

Mehr Informationen über das Sportabzeichen gibt es unter www.sportabzeichen.de.

I maediale 2011 – Festival für Mädchen und junge Frauen

I Das Programm des bundesweiten Festivals ist jetzt online. Mädchen und junge Frauen von 11 bis 25 Jahren können sich anmelden

(DOSB-PRESSE) Die „maediale“ ist ein Festival nur für Mädchen. Immer wieder anders und jedes Mal in einer anderen Stadt. Jetzt ist es in Frankfurt am Main zu Gast. Vom 23. bis 26. Juni wird ein vielfältiges Programm mit rund 100 Workshops aus Sport und Bewegung angeboten. Außerdem gibt es mit Musik, Tanz und Party auch kulturelle Hightlights.

Ob Boxen, Gesangscoaching, Beachhandball oder ein Kochkurs mit Mirko Reeh – es wird für jeden Geschmack etwas dabei sein. Die sportlichen und kulturellen Angebote orientieren sich an den Wünschen und Bedürfnissen von Mädchen und jungen Frauen und zeigen vielseitige Sportmöglichkeiten auf, die die Körperwahrnehmung im und durch den Sport verstärken und Mädchen mit Migrationshintergrund den Zugang erleichtern. Außerdem bietet sich hier die Möglichkeit, Gleichgesinnte kennenzulernen.

Gesucht werden noch freiwillige Helferinnen und Helfer, die begeistert von Sport und Kultur sind und Interesse an Veranstaltungen mit Jugendlichen haben. Die Freiwilligen haben freien Eintritt zu allen Events rund um die „maediale“ und werden ein T-Shirt und eine Teilnahmeurkunde mit nach Hause nehmen. Interessierte finden das Anmeldeformular auf www.maediale2011.de.

Veranstalter sind das Frauenreferat und das Stadtschulamt Frankfurt am Main sowie die AG Mädchenpolitik. Die „maediale 2011“ wird außerdem vom Sportamt der Stadt, dem Hessischen Ministerium für Inneres und Sport sowie der VGF gefördert.

I Der BSD feiert 100-jähriges Jubiläum

(DOSB-PRESSE) Der Bob- und Schlittenverband für Deutschland (BSD) feiert am 1. Juli mit einem großen Festabend in Berlin sein 100-jähriges Jubiläum. Die Feierlichkeiten im Ellington Hotel sind eingebettet in die Jahresversammlung des Weltverbandes (FIL), die am 1. und 2. Juli ebenfalls in Berlin abgehalten wird.

Die Festrede vor den rund 300 geladenen Gästen aus Sport, Wirtschaft, Politik, Kultur und Medien wird Bundesinnenminister Hans-Peter Friedrich halten. Durch die Veranstaltung führt „Blickpunkt Sport“-Moderator Tom Meiler.

„Wir sind alle sehr stolz auf unseren kleinen aber feinen Verband“, sagt Präsident Andreas Trautvetter. „Der BSD zählt zu den herausragenden olympischen Spitzenverbänden. Seine Athleten und seine Sportgeräte bilden im Bob, Skeleton und Rennrodeln den Orientierungsmaßstab der Weltspitze. Erfolgsstabilität, harte Arbeit, professionelle Strategie und der saubere Weg zum Erfolg machen den BSD glaubwürdig. Die anhaltenden Erfolge des BSD sprechen für sich.“

I An der CO_2-Schraube drehen: Bayerischer LSV veranstaltet Kongress

(DOSB-PRESSE) In Deutschland ist das Thema „Klimaschutz im Sport“ bei Funktionären auf allen Ebenen nicht nur angekommen, sondern es wurde auch angenommen. Das zeigten die Fachmesse „Energiesparen für Sportvereine“ und der Kongress „Klimaschutz im Sport – unverzichtbar und finanzierbar“, die am 31. Mai 2011 in der impuls arena Augsburg vom BLSV-Ausschuss Sport und Natur veranstaltet wurden.

Politiker, Funktionäre von DOSB und Landessportbünden sowie Sportfachverbänden und Sportvereinen informierten sich im Rahmen des Kongresses über aktuelle Klimaschutzbemühungen. BLSV-Präsident Lommer, der die Veranstaltung zusammen mit Ministerialdirektor Wolfgang Lazik (Amtschef Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit), Paul Waning (Vorstandsmitglied LEW) und Hermann Roos (Vorsitzender BLSV-Ausschuss Sport und Natur), eröffnete, motivierte die Anwesenden: „Wenn es uns gelingt, an der CO_2-Schraube und der Kosten-Schraube zu drehen, Gelder gezielt auszugeben und so auf lange Sicht zu sparen, dann ist, wie unser Kongresstitel nahe legt, der unverzichtbare Klimaschutz im Sport finanzierbar.“

Groß war das Lob für den Bayerischen Landes-Sportverband und das Bayerische Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit, die Ende 2009 das Projekt Klima-Check initiierten, das

bayerischen Sportvereinen eine kostenlose, verbrauchsorientierte Energieberatung ermöglicht. „Bayern nimmt mit dem Klima-Check eine der Spitzenpositionen unter den deutschen Landessportbünden ein“, sagte Andreas Klages, stellvertretender Direktor der DOSB-Sportentwicklung.

An den sechzehn Messeständen und in den Vortragsreihen der Aussteller herrschte vor allem in den Vormittags- und frühen Nachmittagsstunden reger Betrieb. „Es ist toll, dass wir uns bei Unternehmen, die im Sportbereich über viel Erfahrung verfügen, unverbindlich über Themen, die uns als Vereinsvorsitzende direkt betreffen, informieren können“, fasste ein Messebesucher das Geschehen zusammen. Der Ausschuss Sport und Natur dankte der Lechwerke AG, einem der langjährigen Partner des BLSV und Hauptsponsor der Messe, und dem Deutschen Olympischen Sport-Bund, der den Kongress finanziell unterstützte.

I DAV schließt Klimabündnis mit Bayerischer Staatsregierung

MÜNCHEN. – Der Bayerische Umweltminister Markus Söder und der Vizepräsident des Deutschen Alpenvereins (DAV), Ludwig Wucherpfennig, haben an diesem Dienstag (7. Juni) auf der Zugspitze eine gemeinsame Erklärung zum Klimaschutz unterzeichnet und damit den Beitritt des Deutschen Alpenvereins zur Bayerischen Klima-Allianz besiegelt. Der DAV und die Bayerische Staatsregierung rücken dabei den Alpenraum als zentrales Handlungsfeld beim Klimaschutz in den Mittelpunkt.

Der Deutsche Alpenverein ist der mittlerweile siebzehnte Partner in der Bayerischen Klima-Allianz, der unter anderem auch die großen Kirchen in Bayern, Bund Naturschutz und Landesbund für Vogelschutz oder der Bayerische Landessportverband angehören. Die Allianz wurde von der Bayerische Staatsregierung ins Leben gerufen, um für die notwendigen Maßnahmen zum Klimaschutz und zur Anpassung an den Klimawandel eine breite gesellschaftliche Basis zu schaffen und den Informations- und Erfahrungsaustausch zu fördern.

Der Alpenraum ist aufgrund der geografischen Bedingungen vom Klimawandel besonders betrofffen: So ist beispielsweise der Temperaturanstieg in Folge der Kli-maerwärmung etwa doppelt so hoch wie im weltweiten Mittel. Der DAV setzt sich deshalb seit vielen Jahren für konsequente Klimaschutzmaßnahmen und für An-passungsstrategien in Bezug auf den Bergsport ein. Einen wesentlichen Beitrag für den Klimaschutz leistet der DAV mit seinen hohen Investitionen in die umweltge-rechte Energieversorgung seiner Hütten. Daneben stellen schmelzende Gletscher und auftauende Permafrostböden den DAV auch bei der Pflege des Wegenetzes vor große Herausforderungen.

Zentrale Handlungsfelder, die in der Beitrittserklärung des DAV behandelt werden, sind deshalb unter anderem die Anpassung der Infrastruktur an den Klimawandel und die Vermeidung von CO2-Emmissionen durch intelligente Formen der Mobilität. Eine wichtige Rolle spielen außerdem die Rahmenbedingungen für eine zukünftige Energiepolitik auf der Basis regenerativer Energieträger und eine touristische Entwicklung in den Alpen, die Grundsätze der Nachhaltigkeit in den Mittelpunkt stellt. In all diesen Bereichen vereinbaren Bayerische Staatsregierung und DAV eine intensive Zusammenarbeit und gegenseitige Unterstützung.

I LSB Nordrhein-Westfalen: Übergewicht schon im Kindesalter vorbeugen

I Das Projekt „Anerkannter Bewegungskindergarten mit dem Pluspunkt Ernährung“ wird fortgeführt

(DOSB-PRESSE) Das nordrhein-westfälische Projekt „Anerkannter Bewegungskindergarten mit dem Pluspunkt Ernährung“ führt dazu, den Alltag für Kinder in neunzig Prozent der am Projekt beteiligten Kindertageseinrichtungen deutlich gesundheitsförderlicher zu gestalten. Das hat eine Evaluierung der Deutschen Sporthochschule Köln ermittelt. So hat sich zum Beispiel gezeigt, dass Bewegungsfreude gestärkt wird und dass die Kinder mehr frisches Obst und Gemüse und weniger Süßigkeiten essen. Dieses Ergebnis hat die Kooperationspartner in ihrem Beschluss bestärkt, aus dem befristeten Projekt „Anerkannter Bewegungskindergarten mit Pluspunkt Ernährung“ ein reguläres Angebot zu gestalten.

„Die Finanzierung ist zunächst bis zum Jahr 2014 gesichert“, erklärte Verbraucherschutzminister Johannes Remmel. „Wir tragen mit unserem Angebot dazu bei, dem Übergewicht im Kindesalter frühzeitig vorzubeugen und mehr Bewegung und gesunde Ernährung spielerisch in der Lebenswelt von Kindern zu etablieren. Unser Konzept, diesen vorbeugenden Ansatz durch konsequente Beratung und Schulung von Kita-Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu erreichen, geht auf.“

Das Projekt „Anerkannter Bewegungskindergarten mit dem Pluspunkt Ernährung“ ist eine gemeinsame Initiative der drei nordrhein-westfälischen Ministerien für Verbraucherschutz, Familie und Sport sowie Gesundheit, des Landessportbunds mit seiner Sportjugend Nordrhein-Westfalen und der Gesetzlichen Krankenkassen in NRW. Das Konzept beinhaltet das Kita-Personal in den Bereichen Ernährung und Bewegung fortzubilden und zu qualifizieren. Nach erfolgreichem Abschluss erwirbt die Kita das Zertifikat „Anerkannter Bewegungskindergarten mit dem Pluspunkt Ernährung“. Geeignete Räumlichkeiten, regelmäßige Info-Veranstaltungen für Eltern und die Kooperation mit einem ortsansässigen Sportverein sind neben der Ausbildung ebenfalls Voraussetzung für eine Zertifizierung. Zielgruppe sind in erster Linie Kindertagesstätten aus ökonomisch, ökologisch und sozial benachteiligten Stadtteilen, die auf ihrem Weg zu einer „gesunden Kindertageseinrichtung“ unterstützt werden sollen.

Familien- und Sportministerin Schäfer sagte: „Wir haben uns ein ehrgeiziges Ziel gesetzt: Wir wollen jedes Jahr bis zu 45 der vom Landessportbund schon teilzertifizierten ‚Anerkannten Bewegungskindergärten’ zusätzlich mit dem ‚Pluspunkt Ernährung’ auszeichnen und Kinder frühzeitig für gesunde Ernährung begeistern. Das ist auch dringend notwendig, denn die Zahl übergewichtiger Kinder ist auch in Nordrhein-Westfalen alarmierend: 11,2 Prozent unserer Schulanfänger sind zu dick, fast die Hälfte davon bereits fettsüchtig. Die Gründe liegen im täglichen Bewegungsmangel und bei falschen Ernährungsgewohnheiten.“

„Alle verfügbaren Daten zeigen, dass soziale Benachteiligungen in hohem Maße mit gesundheitlichen Belastungen verbunden sind“, sagte Gesundheitsministerin Barbara Steffens. „Deshalb ist die frühe Prävention entscheidend. Tägliche angeleitete, offene Bewegungsangebote und Anleitungen zu einem gesunden Essverhalten sind besonders wichtig. In den ‚Anerkannten

Bewegungskindergärten mit dem Pluspunkt Ernährung' sind sie selbstverständlicher Teil des Erlebnisalltags und tragen so zur Gesundheitskompetenz der Kinder bei."

Walter Schneeloch, Präsident des Landessportbundes NRW, erklärte: „Über die Beraterstruktur des LSB NRW können wir die Kindertageseinrichtungen zielgerichtet und direkt ansprechen. Basis sind unsere zurzeit 430 ‚Anerkannten Bewegungskindergärten des LSB NRW' in 54 Stadt- und Kreissportbünden. Durch unsere 25 Koordinierungsstellen und die dort angegliederten Berater und Beraterinnen werden Kitas und Sportvereine informiert, motiviert und beraten für den Erwerb des Pluspunktes Ernährung.

„Die Prävention von Übergewicht gerade in Kindergärten ist ein wesentlicher Beitrag zur Gesundheit von Kindern und Jugendlichen und eine wichtige Investition in die Zukunft unserer Gesellschaft", sagte Hans-Jürgen Fries, Abteilungsdirektor der Abteilung Kranken- und Pflegeversicherung der Knappschaft. Die Knappschaft hat dieses Jahr die Federführung der Gesetzlichen Krankenkassen in NRW beim Projekt Bewegungskindergarten. „Deshalb ist es richtig, dass die gesetzlichen Krankenkassen in NRW sich gemeinsam engagieren und für die Schulungen zum ‚Pluspunkt Ernährung' ein landesweit arbeitendes Ernährungsfachkräfteteam bereitstellen und koordinieren."

Bisher wurden 44 Kitas in Stadtteilen mit besonderem Förderungsbedarf zertifiziert. Insgesamt fließen pro Jahr 160.000 Euro in das Angebot „Anerkannter Bewegungskindergarten mit dem Pluspunkt Ernährung". Die Landesregierung stellt davon 60.000 Euro zur Verfügung, die gesetzlichen Krankenkassen ebenfalls 60.000 Euro und der Landessportbund/Sportjugend NRW 40.000 Euro.

In der von 2007 bis 2010 laufenden Pilotprojektphase wurden 230 Erzieher und Erzieherinnen speziell in den Themenfeldern Bewegungserziehung und Ernährung geschult. Mindestens 4000 Kinder und Eltern haben bisher davon profitiert. Zukünftig sollen pro Jahr bis zu 45 neue Kindertagesstätten und Sportvereine hinzugewonnen, und damit rund 160 Erzieher und Erzieherinnen fortgebildet werden. Interessierte Kindertageseinrichtungen sind eingeladen, sich um eine Teilnahme zu bewerben.

I Ausstellungen widmen sich der Geschichte des Frauenfußballs

(DOSB-PRESSE) Die bevorstehende Frauenfußball-Weltmeisterschaft in Deutschland hat sehr unterschiedliche Institutionen angeregt, sich der Geschichte des Frauenfußballs und der Frauenfußball-Weltmeisterschaft zu widmen.

Welcher Stellenwert dem Frauensport und insbesondere dem Frauenfußball mittlerweile von den höchsten Repräsentantinnen der deutschen Politik beigemessen wird, zeigt die Eröffnung der Ausstellung „Frauen schreiben Fußballgeschichte" durch die Bundeskanzlerin Angela Merkel und die Bundesfamilienministerin Kristina Schröder.

Die Ausstellung ist noch bis zum Tag der offenen Tür am 20. und 21. August im Foyer des Bundeskanzleramtes zu sehen. Allerdings ist eine Anmeldung als Besuchergruppe erforderlich. Die

interessierten Besucher erwartet eine „Zeitreise durch die Geschichte des Frauenfußballs“, die auf einer großen Panoramawand, Text-, Grafik- und Bildtafeln präsentiert wird. Darüber hinaus hat die Stiftung DFB-Fußballmuseum aus ihrem Fundus zahlreiche Exponate zur Verfügung gestellt, die die vergleichsweise junge Geschichte des Frauenfußballs veranschaulichen. Auf diese Weise ist es gelungen, die Geschichte des Frauenfußballs von ihren Anfängen bis zu den jüngsten Erfolgen der deutschen Frauenfußball-Nationalmannschaft eindrucksvoll in Szene zu setzen.

Das Frauenmuseum Bonn präsentiert vom 22.05.-17.07. die Ausstellung „Fußball wird weiblich“. Diese Ausstellung beschränkt sich keineswegs auf die textliche und bildliche Darstellung der historischen Entwicklung des Frauenfußballs, sondern bezieht Künstlerinnen aus den teilnehmenden Nationen an der diesjährigen Frauenfußball-Weltmeisterschaft mit ein, die sich mit dem Thema Fußball aus der Sicht der Kunstschaffenden auseinandergesetzt haben. Ein Frauen-Kickertisch sowie die Teilnahme an einem Wissensquiz regen zu eigenen Aktivitäten an. Weiterhin bieten auf einer Hörinsel vielfältige Beiträge zum Thema Fußball, die in Kooperation mit der Deutschen Welle erarbeitet wurden, Anregungen und Denkanstöße.

Der Frauen-Kickertisch ist auch einer der Eyecatcher der Ausstellung „Zarter Fuß an hartem Leder“ in der Landesbibliothek Oldenburg, die noch bis zum 30. Juni zu sehen ist. Der Titel der Ausstellung führt die Besucher unmittelbar in die gesellschaftspolitischen Auseinandersetzungen um Frauen und Fußball, die bis in die 1970er Jahre dauern sollten und in denen mit pseudowissenschaftlichen und angeblich ethisch-moralischen Argumenten den Frauen der Zugang zum Fußballsport verwehr wurde. Mit der Aufhebung des Verbots zur Gründung eigener Fußballmannschaften für Frauen durch den DFB im Jahre 1970 wechselten in Oldenburg umgehend Handballerinnen des VfL Oldenburg zum Fußball.

Überhaupt liegt der Schwerpunkt der Ausstellung auf der lokalen und regionalen Entwicklung, die auf zahlreichen Text- und Bildtafeln präsentiert wird. Zu den Exponaten zählt auch das Trikot der heute immer noch jüngsten deutschen Nationalspieler. Claudia Lübbers, die damals beim SV Wilhelmshaven in der zweithöchsten deutschen Frauenfußballliga spielte, kam im Jahre 1994 als 16jänhrige zu ihrem ersten Länderspieleinsatz. Nach acht Länderspielen, in denen sie zwei Tore schoss, musste sie ihre internationale Karriere aber bereits nach zwei (!) Jahren wieder beenden – und das nicht aus sportlichen Gründen! Ihr damaliger Arbeitsgeber hatte kein Verständnis für ihre fußballerischen Aktivitäten und Erfolge und zog die zeitlichen Aufwendungen für die Länderspielvorbereitungen und -einsätze vom Urlaub ab. Damit war ihre Karriere in der deutschen Nationalmannschaft beendet.

„Von der Fußballbraut zur Weltmeisterin – die Geschichte des Frauenfußballs in Deutschland“ ist der Titel einer Wanderausstellung, die die AOK Rheinland/Hamburg initiiert hat und die die „bewegte Geschichte des Frauenfußballs“ dokumentiert. Diese Ausstellung ist vom 27. Juni bis 5. Juli in der Regionaldirektion Niederrhein/Mönchengladbach sowie vom 6. bis 22. Juli in der Regionaldirektion Leverkusen zu besichtigen.

Seit mehreren Jahren tourt die Wanderausstellung „Verlacht, verboten und gefeiert. Geschichte des Frauenfußballs in Deutschland“, die von Jürgen Nendza und Eduard Hoffman konzipiert und

in Kooperation mit der Bundeszentrale für politische Bildung erarbeitet wurde, durch Deutschland. Diese Ausstellung dokumentiert die „Geschichte und Kultur der Fußballspielerinnen und ihren langen Kampf gegen männliche Vorurteile. Zu sehen ist diese Ausstellung bis zum 30. Juni im Sportpark Ostra & Sportgymnasium Dresden und vom 1. bis 31. Juli im Gunda-Werner-Institut in Berlin-Mitte

Lorenz Peiffer

I Podiumsdiskussion in Berlin: „Sportverräter“ in der DDR

(DOSB-PRESSE) Die Bundesstiftung Aufarbeitung, der Deutschlandfunk und das Zentrum deutsche Sportgeschichte Berlin-Brandenburg laden gemeinsam ein zu einer Podiumsdiskussion unter dem Thema „Sportverräter? Propaganda und poli-tische Justiz in der DDR“. Die Veranstaltung, die vom Journalisten Herbert Fischer-Solms vom Deutschlandfunk moderiert wird, findet an diesem Donnerstag (8. Juni) um 19 Uhr in den Räumen der Bundesstiftung in Berlin, Kronenstraße 5 statt. Ausgangspunkt der Diskussion ist die historische Tatsache, dass Spitzensportler in der DDR von Repressionen nicht verschont blieben – zumal dann, wenn „Republikflucht“ befürchtet wurde.

An dem Podiumsgespräch nehmen drei Zeitzeugen teil: der Leichtathlet Manfred Steinbach, damals Weltrekordler mit der 4x100 m Staffel, dessen Republikflucht 1958 Schauprozesse in der DDR ausgelöst hatte, der ehemalige DDR-Meister im Freistilschwimmen Axel Mitbauer, dem 1969 22 Kilometer schwimmend durch die Ostsee die Flucht aus der DDR gelang, sowie der ehemalige Weltrekordler im Diskuswurf, Wolfgang Schmidt, der 1987 nach Abbüßen einer Gefängnisstrafe aus der DDR ausreisen durfte.

Mehr zu der Veranstaltung findet sich unter www.zentrum-deutsche-sportgeschichte.de.

I CVJM Sport schreibt erstmals „bewegt-Innovationspreis“ aus

(DOSB-PRESSE) Das Referat Sport im CVJM Gesamtverband Deutschland, dem Zusammenschluss der Christlichen Vereine Junger Menschen (CVJM) hat erstmals einen Innovationspreis für sportbezogene Projekte ausgeschrieben, die für mehr Bewegung in den angeschlossenen CVJM-Vereinen oder in Verbindung mit Kirchengemeinden und anderen Partnern sorgen sollen.

Der „bewegt-Innovationspreis“, der 2012 vergeben wird, wurde ins Leben gerufen aufgrund der großen deutschlandweiten Resonanz der Aktionswoche „CVJM bewegt“, die im Mai dieses Jahres mit über 300 Vereinen und Sportgruppen stattfand. Der „bewegt-Innovationspreis“ will solche Initiativen würdigen, die in diesem Kalenderjahr begonnen haben und bis mindestens 2012 weitergeführt werden. Die Preisgelder belaufen sich auf insgesamt 5.000 Euro. Die Bewerbungsfrist läuft noch bis zum 31. Dezember 2011; mehr dazu auch im Internet unter www.cvjm-bewegt.de oder per Email sport@cvjm.de.

I Jahr der Freiwilligentätigkeit: Noch bis 30. Juni bewerben

(DOSB-PRESSE) Um das Europäische Jahr der Freiwilligentätigkeit der Öffentlichkeit näherzubringen und um die Aktivitäten der 27 EU-Mitgliedstaaten miteinander zu verbinden, findet eine interaktive Freiwilligentour durch ganz Europa statt. Die Tour besucht im Laufe des Jahres die Hauptstadt jedes Mitgliedstaats und bietet jeweils für durchschnittlich eine Woche Raum und Zeit für Aktivitäten rund ums bürgerschaftliche Engagement. In Deutschland gastiert die Tour vom 14. bis 20. Oktober im Sony Center am Potsdamer Platz in Berlin. Engagierte und Freiwilligenorganisationen können die Tour nutzen um auf sich aufmerksam zu machen. Sie können sich noch bis zum 30. Juni mit Ideen und Vorschlägen dafür bewerben. Das Anmeldeformular findet sich unter www.ejf2011.de/index.php?id=2515.

Über die Geschäftsstelle EJF 2011 sind Flyer und Poster zu den europaweiten Aktivitäten des Europäischen Jahrs der Freiwilligentätigkeit erhältlich, die von der Europäischen Kommission zur Verfügung gestellt werden. Die kostenfreien Materialien können per E-Mail an ejf2011@bag-wohlfahrt.de unter Angabe der gewünschten Stückzahl bestellt werden. Die Flyer (DIN A 4) und Plakate (DIN A 2) können hier angeschaut werden: http://www.ejf2011.de/index.php?id=2407&tx_ttnews[tt_news]=2965&tx_ttnews[backPid]=2375&cHash=7d36370143.

I Radtour durch Europa für deine Rechte

(DOSB-PRESSE) Studenten aus ganz Europa legen im Sommer auf ihren Fahrrädern 4000 Kilometer zurück, um für nachhaltige Studentenmobilität zu werben und für ihre Rechte zu fahren. Mitfahrer sind erwünscht. Die symbolische Protestfahrt beginnt am 3. Juli in Novi Sad, Serbien und endet mit dem 15. September in Sankt Petersburg, Russland.

Unterwegs finden neben Workshops zu Themen wie zum Beispiel „Menschenrechte", „Gewaltfreies Handeln" oder etwa „Europäische Identität" auch Treffen mit Politikern und Sportgrößen statt, um gemeinsam auf die Wichtigkeit eines toleranten und kooperativen Europas aufmerksam zu machen. Selbst BMX-Olympiasieger Maris Strombergs aus Lettland unterstützt den guten Zweck und ist nur einer von vielen Ehrenfahrern des „Bike of Honour".

Die Organisatoren laden ein, sich der sportlichen Initiative „Ride for your Rights! It's time to (ex)change your life" anzuschließen und Teil einer europaweiten Fahrradbewegung zu werden. Nähere Infos gibt es unter www.rideforyourrights.org.

I Jürgen Hubbert ist neuer Sporthilfe-Ehrenvorsitzender

(DOSB-PRESSE) Das Kuratorium der Stiftung Deutsche Sporthilfe hat den langjährigen Mercedes-Chef Prof. Jürgen Hubbert zum Ehrenvorsitzenden des Aufsichtsrats gewählt. Er engagiert sich seit 1995 ehrenamtlich für die Sporthilfe. Zudem erhalten Hubbert sowie die langjährigen Vorstands- und Aufsichtsrats-Mitglieder Hemjö Klein (ehemals Lufthansa und Deutsche Bahn) und Jürgen Nehls (ehemals Giesecke & Devrient) für ihre Verdienste die höchste Sporthilfe-Auszeichnung, die Ehrennadel in Gold mit Brillanten, die zuvor erst neunmal verliehen wurde.

MONATSBERICHT DES EOC EU-BÜROS

I EOC EU-Büro organisiert Konferenz „Sport und Regionalpolitik“

(DOSB-PRESSE) Sport soll in die nächsten Strukturfondsverordnungen integriert werden: Das war das wichtigste Ergebnis der Konferenz „Sport- und Regionalpolitik“, die am 24. Mai vom EOC EU-Büro und dem Ausschuss der Regionen in Brüssel organisiert wurde. Die Konferenz brachte rund 170 Vertreter lokaler und regionaler Behörden, der Sportbewegung sowie Entscheidungsträger aus den EU-Institutionen zusammen. Die Präsentation von Projektbeispielen aus Spanien, Finnland und Polen brachte deutlich zum Ausdruck, dass sportbezogene Projekte zur regionalen Entwicklung lokaler und regionaler Gebietskörperschaften einen wesentlichen Beitrag leisten und zur Erreichung der Ziele der EU-Strategie 2020 für intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum beitragen können.

Rodriguez Jimenez, Minister für Sport und Jugend der spanischen Region Extremadura, stellte das Projekt „El Anillo“, ein internationales Zentrum für Outdoorsport, vor. Danny Silva, Projekt Manager, präsentierte das Snowpolis Projekt, ein Zentrum für innovative Wintersporttechnologien in der Region Kainu in Finnland. Piotr Jaworski vom polnischen Olympischen Komitee erläuterte, wie EU-finanzierte Sportinfrastrukturen in Polen zur regionalen Entwicklung und Beschäftigung sowie zur Stärkung des lokalen Zusammenhalts beigetragen haben.

Mercedes Bresso, Präsidentin des Ausschusses der Regionen, hatte einleitend die Bedeutung der Thematik unterstrichen. Nach Aussage von Bresso können sportbezogene Projekte wie etwa Sportstätten einen wichtigen Beitrag zur Regionalentwicklung leisten und sollten daher im Rahmen der Strukturfonds förderfähig sein.

Christian Helmenstein, Geschäftsführender Direktor der Sport Econ Österreich, argumentierte, dass große Sportereignisse wie die Fußball Europameisterschaft 2008 erheblichen wirtschafts- und beschäftigungspolitischen Nutzen erbringen. In diesem Zusammenhang seien insbesondere Investitionen in ergänzende Infrastrukturen wie der Ausbau der öffentlichen Verkehrsmittel oder mit dem Sport verbundene Dienstleistungen ein wichtiger Motor für wirtschaftliches Wachstum. Ein weiteres Beispiel seien die Themen Sport und Tourismus. Helmenstein fasste zusammen: „Sport bietet ein enormes Potenzial für Innovationen.“

Octavian Morariu, Präsident des Rumänischen Olympischen Komitees, berichtete über den Beitrag des Sports zur wirtschaftlichen Entwicklung in Rumänien. Morariu konzentrierte sich auf das Beispiel des Europäischen Jugendfestivals, das im Jahr 2013 in Brasov organisiert wird. Er wies darauf hin, dass in dieser Region EU-Mittel aus den Strukturfonds für den Bau neuer Sportstätten genutzt werden. Morariu betonte, dass Wichtigste sei die Nachhaltigkeit der Finanzierung. Man erhoffe sich einen nachhaltigen Mehrwert für den Wintersport, Tourismus und damit verbundene Dienstleistungen sowie substantielle ökonomische Effekte für die Region.

Sophie Auconie, Mitglied des Europäischen Parlaments, forderte die Europäische Kommission dazu auf, den Sport in die nächsten Strukturfondsverordnungen aufzunehmen und sagte die Unterstützung des Europäischen Parlaments zu.

John Walsh, stellvertretender Leiter der Abteilung „Thematische Koordinierung und Innovation“ in der Generaldirektion Regionalpolitik der Europäischen Kommission, machte deutlich, dass der Sport definitiv eine Rolle bei der Erreichung der Ziele der Europa 2020 Strategie spielen könne. Innovative sportbezogene Projekte hätten auch in Zukunft gute Chancen auf Förderung durch die Strukturfonds.

Folker Hellmund, Leiter des EOC EU-Büros, machte darauf aufmerksam, dass das hohe Potenzial des Sports für die wirtschaftliche Entwicklung in lokalen und ländlichen Gebieten nur genutzt werden könne, wenn die Verwaltungsbehörden in den Mitgliedsstaaten Sicherheit über die Förderfähigkeit von Sportprojekten hätten.

Voraussichtlich Mitte Oktober wird die Europäische Kommission ihre Vorschläge für die kommenden Strukturfondsverordnungen vorlegen.

Die Präsentationen können unter folgendem Link herunter geladen werden:
www.cor.europa.eu/pages/EventTemplate.aspx?view=detail&id=f43d9cae-24ab-4443-a0c0-cf8541727ff7

I Sportminister verabschieden Arbeitsplan für den Sport

(DOSB-PRESSE) Am 20. Mai fand das formelle Treffen der Europäischen Sportminister unter ungarischer Ratspräsidentschaft statt. In diesem Rahmen wurde ein Arbeitsplan für die Jahre 2011 bis 2014 verabschiedet.

Seine Ziele sind:

- auf eine faktengestützte Sportpolitik hinzuarbeiten („evidence based policy“),
- den spezifischen Charakter des Sports in anderen EU- Politikfeldern zu berücksichtigen,
- eine bessere Kooperation zwischen den Mitgliedstaaten und der Kommission, um einen Mehrwert im Bereich des Sports auf EU Ebene zu erzielen.

Der Rat verabschiedete eine Prioritätenliste, die „von jedem Vorsitz ergänzt werden kann“. Zusätzlich wurden spezifische Maßnahmen und ein Zeitplan festgelegt (siehe „Weitere Informationen“). Als prioritäre Themen wurden genannt:

- Integrität des Sports, im Einzelnen der Kampf gegen Doping und Spielmanipulation,
- Förderung von „Good Governance“,
- Soziale Aspekte des Sports, insbesondere Gesundheit, soziale Integration, Erziehung und Freiwilligentätigkeit,
- Ökonomische Aspekte des Sports, insbesondere Finanzierung des Breitensports und faktengestützte Politikgestaltung.

Unter der Federführung des Rates werden sich nach der Sommerpause sechs „Expertengruppen“ zu folgenden Themen konstituieren:

- Antidoping
- Good Governance im Sport
- Erziehung und Ausbildung im Sport
- Gesundheit und Integration
- Sportstatistik
- Nachhaltige Finanzierung des Sports

Die Mitgliedsstaaten werden durch von ihnen benannte Experten vertreten. Die Teilnahme an den Expertengruppen ist freiwillig. Das EOC EU-Büro geht davon aus, diesen Sitzungen als Beobachter beiwohnen zu können. Die Europäische Kommission wird aufgefordert, vor Ende des Jahres 2013 einen Bericht über die Umsetzung und Relevanz des Arbeitsplanes unter freiwilliger Einbringung der Mitgliedstaaten vorzulegen. Dieses Dokument wird als Grundlage für die Vorbereitung des nächsten Arbeitsplans des Rates in der ersten Hälfte des Jahres 2014 dienen.

Der Rat adressiert Empfehlungen an EU-Institutionen und Mitgliedstaaten. In den Mitgliedstaaten soll der der vorliegende Arbeitsplan unter Berücksichtigung des Subsidiaritätsprinzips und der Autonomie des Sports bei der Entwicklung politischer Strategien auf nationaler Ebene voll berücksichtigt werden. Die jeweiligen Vorsitzenden des Rates werden aufgefordert, bei der Ausarbeitung seines Programms die Prioritäten des vorliegenden Arbeitsplanes zu beachten. Die Europäische Kommission soll die Mitgliedsstaaten über laufende und geplante Initiativen in anderen EU politischen Bereichen und ihre Auswirkungen auf den Sport informieren und darüber hinaus die bisherigen vorbereitenden Maßnahmen auswerten und abschätzen, um zu erarbeiten, welchen Mehrwert ein spezifisches Programm zur Finanzierung der Maßnahmen bieten könnte.

Weitere Informationen sind online erhältlich: der Europäische Arbeitsplan zum Sport unter http://register.consilium.europa.eu/pdf/de/11/st09/st09509-re01.de11.pdf , die Presseerklärung unter www.eu2011.hu/files/bveu/documents/EU_work_plan_for_sport_is_approved_-_communicaton.pdf sowie das Dokument „Sportbezogene Aspekte von Online-Wetten“ unter http://register.consilium.europa.eu/pdf/de/11/st09/st09059.de11.pdf.

I Strukturierter Dialog zu Online-Wetten

(DOSB-PRESSE) Im Vorfeld des Sportministertreffens trafen sich hochrangige Vertreter der EU-Institutionen, der Sportbewegung (u.a. IOC, EOC, FIFA, UEFA und ENGSO) sowie Vertreter von Glücksspiel und Lotterien im Rahmen des sogenannten „Strukturierten Dialogs“. Das EOC wurde durch Präsident Patrick Hickey vertreten. Im Zusammenhang mit der kürzlichen Annahme des Grünbuchs zu Online-Wetten konzentrierte sich die Diskussion auf "Sportrelevante Aspekte von Online-Wetten“.

Die Teilnehmer waren sich einig, dass Fragen im Zusammenhang mit Sportwetten insbesondere unter zwei Gesichtspunkten von Bedeutung seien:

1. Integrität des Sports,
2. Finanzielle Rückflüsse für veranstaltende Sportorganisationen.

Bezogen auf Wettbetrug bestand Einigkeit darüber, dass ein stärkerer grenzüberschreitender Ansatz zwischen staatlichen und nichtstaatlichen Organisationen gefunden werden muss. Die Vertreterin des Internationalen Olympischen Komitees (IOC), Pâquerette Girard-Zapelli, berichtete in diesem Zusammenhang über bisherige Initiativen des IOC und über die Schaffung einer eigenen Task Force, die sich Mitte Juni konstituiert.

I Mehrwertsteuerreform: Bedenken der Sportorganisationen

(DOSB-PRESSE) „Wenn es nicht kaputt ist, repariere es nicht“, so hat der schwedische Abgeordnete Olle Schmidt (ALDE) die Meinung vieler Teilnehmer am Runden Tisch zur geplanten Mehrwertsteuerreform zusammengefasst.

Die Präsidentin des schwedischen Sportbundes, Karin Mattsson Weijber, wies darauf hin, dass Mehrwertsteuerbefreiungen für lokale Sportorganisationen den Wettbewerb nicht verzerren und daher im Einklang mit den geltenden Rechtsvorschriften stehen. Würden die Sportvereine den normalen MwSt-Vorschriften unterworfen, würde sich deren administrativer Aufwand deutlich erhöhen und der finanzielle Spielraum würde eingeschränkt.

Die Kommission wurde vom stellvertretenden Kabinettschef Baudoin Baudru und Maria Elena Scoppio von der Generaldirektion Steuern und Zollunion vertreten. „Die Kommission erklärt, dass dies ein wichtiges Thema ist und unterstützt gemeinnützige Organisationen“, sagte Scoppio. „Allerdings sehe ich kein Problem für Sportorganisationen.“ Sie erklärte einige Details des komplizierten MwSt-Systems und betonte den Grundsatz der Nichtdiskriminierung als Grundlage. Die Kommission mache keine Unterschiede zwischen Unternehmen und Non-Profit-Organisationen, dem zufolge müssten etwaige Ausnahmen für Non-Profit-Sportorganisationen auch jedem kommerziellen Unternehmen zugestanden werden.

Der runde Tisch zum Thema „MwSt-Vorschriften und deren Auswirkungen auf Freiwilligen-Organisationen“, der am 31. Mai im Europäischen Parlament stattfand, wurde von den Abgeordneten Lena Ek (ALDE) und Marian Harkin (ALDE) geleitet. Am selben Tag schloss die Europäische Kommission die Konsultation zur MwSt-Reform. Die eingegangenen Beiträge werden nun ausgearbeitet.

Derzeit besitzen viele EU-Mitgliedstaaten verschiedene Arten von Steuervergünstigungen für Sportorganisationen. Schweden, Finnland und Österreich unterliegen Vertragsverletzungsverfahren im Zusammenhang mit ihrer Auslegung der MwSt-Richtlinie in Bezug auf nichtgemeinnützige Sportorganisationen.

I Öffnung des Arbeitsmarktes für neue EU-Mitgliedsstaaten

(DOSB-PRESSE) Im Jahr 2004 sind zehn Staaten der Europäischen Union beigetreten. Aus arbeitsmarktrechtlichen Überlegungen der anderen Mitgliedstaaten wurde eine Übergangsfrist für die Freizügigkeit der Arbeitnehmer von sieben Jahren vorgesehen. Diese Frist endete am 1. Mai 2011, so dass fortan die Arbeitnehmer der folgenden acht Mitgliedsstaaten weder Arbeitserlaubnis noch Aufenthaltsgenehmigungen benötigen:

Tschechische Republik, Estland, Lettland, Litauen, Ungarn, Polen, Slowenien und der Slowakei (für Zypern und Malta galt die Arbeitnehmer-Freizügigkeit schon zuvor).

Noch bestehen Beschränkungen für Arbeitnehmer aus den zuletzt der EU beigetretenen Mitgliedsstaaten, Rumänien und Bulgarien. Für sie gilt die Übergangsfrist noch bis mindestens Ende 2011, kann aber noch bis 2013 verlängert werden. Einige Mitgliedsstaaten haben jedoch bereits beschlossen, ihren Arbeitsmarkt für Staatsbürger auch aus diesen Ländern zu öffnen. Das hat auch Auswirkungen auf den Sport.

Betroffen sind alle Sportverbände, in deren Ligen professionelle Sportler aus den oben genannten Ländern eingesetzt werden. Sofern diese Sportler noch Beschränkungen ihrer Arbeitnehmerfreizügigkeit unterliegen, müssen diese aufgehoben werden. Eine vorherige Arbeitserlaubnis als Bedingung für die Berufsaufnahme ist nicht mehr notwendig. Sollten Satzungen die jeweilige Spielerlaubnis an die Nationalität der Sportler knüpfen, müssen diese an die neue Rechtssituation angepasst werden, anderenfalls könnten Vertragsverletzungsverfahren die Folge sein.

Weitere Informationen finden sich unter den folgenden Links:
http://europa.eu/rapid/pressReleasesAction.do?reference=IP/11/506&format=HTML&aged=0&language=DE&guiLanguage=fr und
http://ec.europa.eu/social/main.jsp?langId=de&catId=25

I Wettmanipulationen: Integrität des Sports schützen

(DOSB-PRESSE) Sport mit allen Mitteln vor Wettmanipulationen schützen – so lautete der Grundtenor der Politiker, Spitzenvertretern des Sports und Experten bei der Veranstaltung „Integrität im Sport – Antworten auf das Problem von Wettmanipulationen“, die am 3. Mai 2011 im Europäischen Parlament in Brüssel stattfand. Die Veranstaltung „wurde von der Österreichischen Bundes-Sportorganisation in Kooperation mit tipp3 und dem Europäischen Parlament durchgeführt.

„Es existiert Handlungsbedarf wegen der zunehmenden Zahl von Wettmanipulationen im Sport“, meinten unisono die SPÖ-EU-Mandatarin Evelyn Regner und der ÖVP-Europaabgeordnete Heinz K. Becker. Der europäische Gesetzgeber werde auf die Bedürfnisse der relevanten Akteure eingehen und geeignete Maßnahmen diskutieren, um gegen diese neue Geißel im Sport anzukämpfen, so die EU-Politiker.

Rudolf Stinner, als Direktor für die Sicherheit des Schweizer Unternehmens Running Ball AG verantwortlich, hat sich dem Kampf gegen Sportbetrug verschrieben. Er plädierte für eine

gesamteuropäische Bündelung aller vorhandenen ermittlungstechnischen und justiziellen Ressourcen. In diesem Zusammenhang mahnt er auch die Aufnahme eines Straftatbestands Wettbetrug in die nationalen Gesetze an.

„Die Harmonisierung der nationalen und regionalen Gesetzgebung und Sportregelwerke ist besonders wichtig um effektiv gegen Wettbetrug ankämpfen zu können“, sagte Andrew Ryan, Direktor des Verbandes der Internationalen Verbände der Olympischen Sommerspiele (ASOIF). Was die Finanzierung des Kampfs gegen Wettmanipulationen anbelangt, forderte Ryan großzügige Unterstützung von den staatlichen Behörden.

Barbara Spindler, Generalsekretärin der Österreichischen Bundes-Sportorganisation, hob die Bedeutung der Präventionsarbeit und die Notwendigkeit der Zusammenarbeit der staatlichen Behörden und Sportwetten-dienstleister mit den Sportverbänden im Kampf gegen Wettmanipulationen hervor. „Prävention durch bewusstseinsbildende Maßnahmen, zielgruppenorientierte Information und Austausch bewährter Praktiken stellen ebenso wichtige wie effektvolle Maßnahmen in diesem Kampf dar“, sagte sie.

„Da 90 Prozent der Wetten über den Fußball realisiert werden, kooperiert tipp3 eng mit diesem Sport,“ erklärte Philip Newald, Vorstandsvorsitzender des österreichischen Sportwettenanbieters tipp3. Das Unternehmen hat ein wirkungsvolles Frühwarnsystem eingerichtet, das bei verdächtigen Wettverhalten Alarm schlägt. „Für Sportwettenanbieter ist es genauso wichtig wie für die Verbände, dass Sportwettkämpfe frei von Manipulationen bleiben, um das Vertrauen der Kunden nicht zu verlieren“, sagte Newald.

Georg Pangl, Vorstand der Österreichischen Fußball-Bundesliga, empfahl, die verschiedenen Systeme gegen Wettbetrug auf internationaler, europäischer und nationaler Ebene besser zu koordinieren oder zusammenzuführen. „Dadurch wird man die Effektivität und Effizienz im Kampf gegen Wettmanipulationen erhöhen können“, sagte er.

I ENGSO Generalversammlung: Mehr EU-Mittel für den Sport

(DOSB-PRESSE) Die 19. Generalversammlung der European Non-Governmental Sports Organisation (ENGSO) fand vom 19.-22. Mai in Tallin, Estland, statt und stand ganz im Zeichen der Debatte über die künftigen EU-Fördermöglichkeiten und die Finanzierung des Sports. Michal Krejza, Leiter des Sportreferats der Europäischen Kommission, äußerte Befürchtungen, dass aufgrund der Schuldenkrise einiger EU-Staaten es für den Sport finanziell schwierig werden könnte, ein eigenes EU-Förderprogramm zu bekommen. Die Zukunft des Sportförderprogramms werde stark von den Diskussionen abhängen, die jetzt auf europäischer Ebene zur finanziellen Vorausschau von 2014 bis 2020 geführt werden.

Die ENGSO-Generalversammlung hat deshalb beschlossen, sich aktiv in die Diskussion zur künftigen EU-Förderkulisse ab 2014 einzubringen. In diesem Sinne beteiligte sich ENGSO aktiv an Konsultationen zu verschiedenen EU-Förderprogrammen wie „Lebenslanges Lernen“ oder „Europa für Bürgerinnen und Bürger“. Das ENGSO-Positionspapier zur Mitteilung Sport fordert ebenso verbesserte EU-Fördermöglichkeiten für den Sport. Die ENGSO-Mitglieder haben zudem

ein Positionspapier einstimmig angenommen, das für die Aufrechterhaltung steuer-begünstigter Rahmenbedingungen für den Sport plädiert und im Zuge der Konsultation der Europäischen Kommission zur Vereinfachung des Mehrwertsteuersystems in der EU übergeben wird.

Bei den Wahlen zum ENGSO-Vorstand wurde Birgitta Kervinen einstimmig als ENGSO-Präsidentin für weitere vier Jahre bestätigt. Ins ENGSO-Exekutivkomitee wurde neben Romana Caput-Jogunica vom Kroatischen Olympischen Komitee auch Michael Trinker, Österreichische Bundes-Sportorganisation, gewählt. Carlos Cardoso vom portugiesischen Sportverband übernimmt das Amt des Kassenwartes von Jean-Francois Angles vom Französischen Olympischen Komitee.

Parallel zur ENGSO-Generalversammlung fand auch die Generalversammlung der ENGSO-Jugend statt. Jan Holze aus Deutschland wurde als Vorsitzender für weitere zwei Jahre bestätigt. Zur stellvertretenden Vorsitzenden wurde Karine Teow aus Frankreich gewählt.

I Vorbereitende Maßnahmen: Projektaufruf 2011 veröffentlicht

(DOSB-PRESSE) Die Europäische Kommission hat den Projektaufruf 2011 für das Programm „Vorbereitende Maßnahmen im Bereich des Sports“ veröffentlicht. Das Programm wurde 2009 von der Europäischen Kommission aufgelegt, um bewährte Verfahren und Netzwerke im Sport auszutesten. Antragsberechtigt sind neben zivilgesellschaftlichen Organisationen wie Sportverbänden auch öffentliche Einrichtungen. In diesem Jahr stehen insgesamt zwei Millionen Euro für die Förderung von EU-weit rund zehn Projekten in folgenden Bereichen zur Verfügung:

| Prävention und Bekämpfung von Gewalt und Intoleranz im Sport

Gefördert werden schwerpunktmäßig Projekte, die sich auf die Prävention von und den Kampf gegen Gewalt und Diskriminierung im Sport konzentrieren. Nach dem Wortlaut der Ausschreibung sollten Projekte darauf ausgerichtet sein, „die transnationale Vernetzung und den Austausch bewährter Verfahren zwischen dem Sportsektor, Bildungseinrichtungen, Fanorganisationen, in diesem Bereich aktiven NGOs und nationalen und lokalen Behörden zu fördern“.

| Förderung innovativer Ansätze, um die Organisation des Sports in Europa zu stärken

Gefördert werden Projekte, die die Entwicklung der europäischen Dimension im Sport durch „innovative organisatorische Ansätze“ unterstützen. Projekte sollten die „transnationale Vernetzung und den Austausch bewährter Verfahren innerhalb des Sportsektors“ fördern. Der Ausschreibung zufolge sollten sich Projekte auf die Erprobung innovativer Ansätze konzentrieren, um folgende Ziele zu erreichen: „Good Governance in Sportorganisationen, Stärkung des administrativer Kapazitäten im Sport oder Entwicklung der europäischen Dimension im Sport durch Steigerung seiner Wettbewerbsfähigkeit.

In beiden Bereichen werden jeweils fünf Projekte gefördert. In ein Projekt müssen Partnerorganisationen aus mindestens fünf EU-Mitgliedstaaten eingebunden sein. Bei den vergangenen

Ausschreibungen hat es sich als vorteilhaft erwiesen, Organisationen aus mehr als fünf Ländern in ein Projekt einzubinden. Neben Sportverbänden sollten auch Einrichtungen aus anderen relevanten Bereichen einbezogen werden.

Anträge können bis zum 29. Juli 2011 beim Referat Sport der Europäischen Kommission in Brüssel eingereicht werden. Projekte müssen zwischen dem 1. Dezember 2011 und dem 31. März 2012 beginnen und spätestens vor dem 30. Juni 2011 abgeschlossen sein. Die Projektlaufzeit beträgt höchstens 16 Monate.

Die EU übernimmt bis zu 80 Prozent der Gesamtkosten. Sachleistungen sind nicht förderfähig. Restkosten müssen aus Eigen- oder Drittmitteln gedeckt werden.

Weitere Informationen sowie Antragsunterlagen sind im Internet zu finden unter http://ec.europa.eu/sport/preparatory_actions/doc1009_en.htm.

I EOC-Seminar in Portoroz

(DOSB-PRESSE) Im Rahmen des 32. EOC Seminar in Portoroz, Slowenien befasste sich ein Workshop mit dem Thema „Europäische Union und Sport“. Präsident Patrick Hickey eröffnete den Workshop mit dem Hinweis auf den wachsenden Einfluss der EU auf die NOKs und EOC-Aktivitäten nach dem Inkrafttreten des Vertrags von Lissabon.

Folker Hellmund begann seinen Vortrag mit einer Erklärung der Bestimmungen für den Sport des Vertrags von Lissabon in den Artikeln 6 und 165. Ferner gab er einen umfassenden Überblick über die verschiedenen Aspekte des Arbeitsplans der Europäischen Sportminister und der Mitteilung über Sport der EU-Kommission vom Januar dieses Jahres.

Aus Sicht der Seminarteilnehmer ist die nachhaltige Finanzierung des Sports eines der wichtigsten Themen. Es herrschte Einigkeit darüber, dass der Druck auf die Europäischen Institutionen zur Einführung eines Sportförderprogramms für den Zeitraum 2014 bis 2020 erhöht werden muss. Parallel dazu sollte die von der EU-Kommission selbst vorgeschlagene, stärkere Integration des Sports in bestehende EU-Programme wie Strukturfonds vorangebracht werden.

Ein weiterer Schwerpunkt war die Anwendung des EU-Rechts auf den Amateursport und die Erhaltung der Integrität des Sports.

Octavian Morariu, Präsident des Rumänischen NOK, fasste zusammen, dass die Nationalen Olympischen Komitees noch immer nicht über ausreichend Kapazitäten verfügten, um sich in ausreichendem Maß mit Fragen der EU-Politik zu befassen. Aufgrund dessen sollten die NOKs ermutigt sein, eine Kontaktperson für EU Angelegenheiten zu nominieren, um den Austausch mit dem EOC EU-Büro zu verbessern.

I Termin im Juni: Europäischer Abend des Sports

15. Juni „Europäischer Abend des Sports” in der Vertretung des Landes Baden-Württembergs, organisiert vom EOC EU-Büro.

JUGENDFORUM

I Start frei für den Bundesfreiwilligendienst im Sport

(DOSB-PRESSE) Bei seinem Antrittsbesuch als neuer Abteilungsleiter für Freiwilligendienste hat der Bundesbeauftragte für den Zivildienst, Jens Kreuter, jetzt die großen Chancen für Freiwillige in Sportvereinen und -verbänden herausgestellt. Im Mittelpunkt des Spitzengespräches, an dem neben den Direktoren für Sportentwicklung und Jugendsport, Karin Fehres und Martin Schönwandt, auch der Leitungsstab der Deutschen Sportjugend teilnahm, standen attraktive Engagementmöglichkeiten rund um den Sport. Kreuter versicherte, dass die guten Erfahrungen aus dem Zivildienst im Sport in den neuen Freiwilligendienst überführt würden. Der Abschluss einer Kooperationsvereinbarung, die Nachwuchsleistungssportlern im Rahmen des BFD ein Trainingsjahr erlauben soll, stehe kurz bevor.

Im folgenden Gespräch mit vierzig Vertreter/-innen der dsj-Mitgliedsorganisationen wies der Bundesbeauftragte auf die partnerschaftliche Kooperation hin, die schon die gemeinsame Umsetzung des FSJ statt Zivildienst geprägt habe. Im Mittelpunkt beider Freiwilligendienste stünden die Engagierten, die einen Einsatz mit Realerfahrungen, Sinnstiftung sowie Berufsorientierung erwarteten. Jens Kreuter betonte, dass er sich bei Umsetzungsproblemen um rasche Lösungen für den Sport bemühen werde.

Der Bundesfreiwilligendienst (BFD) tritt als neue Option neben das erfolgreiche Freiwillige Soziale Jahr im Sport und bietet nun auch Freiwilligen ab 27 die Möglichkeit, für ein Jahr rund um Verein oder Verband tätig zu werden. Während die Deutsche Sportjugend als Zentralstelle fungieren wird, möchten die Mitgliedsorganisationen als Träger die Verantwortung für 25 Bildungstage sowie pädagogische Betreuung übernehmen. Im FSJ sind derzeit über 2.000 Jugendliche tätig. Eine vergleichbare Zahl von Bundesfreiwilligendienstleistenden könnte in etwa drei Jahren erreicht sein, bewertete Jaana Eichhorn die Chancen des BFD im Sport.

Weitere Infos gibt es unter www.freiwilligendienste-im-sport.de.

I Kinder- und Jugendsport: Sportpädagogen tagen in Heidelberg

(DOSB-PRESSE) Die Jahrestagung der Sektion Sportpädagogik der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs) vom 23. bis 25. Juni in Heidelberg steht unter dem Thema „Kinder- und Jugendsport zwischen Gegenwarts- und Zukunftsorientierung“. Mehr als 200 Sportpädagogen aus ganz Deutschland werden am Institut für Sport und Sportwissenschaft der Universität Heidelberg erwartet. Im Mittelpunkt der Tagung stehen die verschiedenen Bewegungskulturen Heranwachsender. Insbesondere sollen theoretische Konzepte und empirische Befunde von Studien im Kinder- und Jugendsport zwischen den Polen Gegenwarts- und Zukunftsorientierung diskutiert werden. Zu den sportiven Praxen gehört der Schulsport genauso wie der Vereinssport, der Leistungssport ebenso wie der Freizeitsport von Kindern und Jugendlichen.

Weitere Informationen und Anmeldemöglichkeiten finden sich unter www.dvs2011.uni-hd.de.

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

I Sterne des Sports 2010 (18): Sportclub Vier- und Marschlande von 1899

I Einradfahren kann jeder, überall, zu jeder Zeit

Dieses Jahr feiert die Einradabteilung des Hamburger Vereins ihr zehnjähriges Bestehen. Los ging es vor elf Jahren mit einem Kinderzirkus. Das Einradfahren kam bei den Teilnehmern so gut an, dass Anja Wulff, die Leiterin der Abteilung Turnen, die Idee hatte, eine feste Gruppe aufzubauen. Diese entstand im Jahr 2000. Heute gibt es 211 Einradfahrer im Verein, gerade die Nachwuchsarbeit läuft gut. Der SCVM hatte sich bei der Vierländer Volksbank eG mit „Einradfahren für Kinder“ für die „Sterne des Sports“ 2010 beworben und holte in Hamburg den Landessieg. Im Bundesfinale kam der Verein bei den „Sternen des Sports“ in Gold auf Rang 18.

Spaß am Einradfahren ist ein ganz wesentlicher Faktor für den breiten Erfolg. Für viele Kinder und Jugendlichen aus dem Verein ist das Einrad ständiger Begleiter, egal ob auf dem Schulweg, dem Schulhof oder in der Freizeit. Durch ihre Begeisterung machen sie unter Freunden und Bekannten Werbung für ihren Sport. Das wirkt sich positiv auf den Verein aus. Das Interesse am Einradfahren nimmt ständig zu. Man kann von einer regelrechten Welle sprechen: Derzeit trainieren im Verein neun Gruppen verschiedener Altersklassen, die auch die Stufen von Anfängern bis Profis widerspiegeln.

Schnelle Erfolgserlebnisse

Obwohl Einradfahren die schwerste Art des Radfahrens ist, fällt es Kindern und Jugendlichen beim SCVM durch das qualifizierte Training leicht, schnell Fortschritte zu machen. Neben den Grundkenntnissen der Sportart vermittelt der Verein darüber hinaus Werte wie soziales Miteinander und Spaß am Sport sowie am Vereinsleben. Es gilt das Motto „Die Gruppe ist nur so gut wie der schlechteste Fahrer“.

Sportlich steht neben dem Geschicklichkeitsfahren das Choreografie- und Showfahren im Vordergrund der Einradabteilung. Das fördert neben Konzentration, Koordination und Ausdauer auch den Teamgeist. Weil die Gruppen ihr eigenes Programm entwickeln und einstudieren, sind beim Training gleichzeitig Kreativität und Geduld gefragt. Höhepunkte sind natürlich die gemeinsamen Auftritte. Die Abteilung Einradfahren im SCVM präsentiert sich regelmäßig auf regionalen Veranstaltungen wie Festumzügen oder Stadtfesten. Dort spenden begeisterte Zuschauer vor allem den Kindern immer wieder rauschenden Applaus und geben ihnen ein tolles Feedback zu ihren Leistungen.

Früher im Varieté und Zirkus zu sehen, hat das Einrad inzwischen auch den Breitensport erreicht und bunter gemacht. Beim SCVM müssen Kinder und Jugendliche nicht zwangsläufig „mit beiden Beinen auf dem Boden“ stehen. Training, Spaß und die Vermittlung sozialer Werte - das ist hier eine sportliche Kombination, die viele Fans gefunden hat.

I Klimaschutz: 115 hessische Vereine unterschreiben Selbstverpflichtung

Konzertierte Aktion für den Klimaschutz: 115 hessische Sportvereine machen für Ökologie und Umwelt mobil. In der Nachhaltigkeitsstrategie Hessen der Landesregierung übernimmt der Sport damit die Pilotfunktion. „Hessen aktiv - Hundert Vereine für den Klimaschutz“ lautete die Selbstverpflichtung. Ein halbes Jahr später meldet der Landssportbund Hessen (lsbh) Vollzug. 115 Klubs bilanzierte das Referat Sportinfrastruktur am 24. Mai bei der Jahrestagung des Projekts in der Zentrale der Heag Südhessische Energie AG (HSE) in Darmstadt. Vizepräsident Rolf Hocke: „Damit haben wir die Messlatte bereits deutlich übersprungen.“ Das Interesse ist nachhaltig. Referatsleiter Horst Delp: „Wer kommt, den nehmen wir auf.“

Die starke Zwischenbilanz nötigte Umwelt-Ministerin Lucia Puttrich Respekt ab. Sie berichtete, dass es schwerer falle, 10.000 Menschen und 100 Unternehmen in Hessen für die Nachhaltigkeitsstrategie zu begeistern. 100 Kommunen sind dagegen gefunden. Seit dem Atom-Unglück in Fukushima (Japan) im März sei das einstige „Feinschmecker-Thema“ Klimaschutz in das öffentliche Bewusstsein gerückt. Das Land Hessen habe bereits im März 2007 ein Klimaschutz-Konzept verabschiedet. Puttrich: „Gemeinsam ist man stärker.“ Die Charta verlangt von den Vereinen Aktivität. Jens Prüller, Projektleiter beim LSBH: „Das Spektrum ist groß. Die Einsparpotentiale sind unserer Erfahrung nach noch größer.“ Ein internetgestützter C02-Bilanzrechner erfasst alle Verbrauchsdaten und Mobilitätsströme des Vereins. In dieser Datenbank wird die CO2-Startbilanz erstellt, die es zu verbessern gilt:

Durch Optimierung der Anlagen, umweltgerechte Sanierung und Bewusstseinstraining der Mitglieder. Dokumentation, aber auch Ausbildung von Umweltschutz-Beauftragten sind Pflicht. Rolf Hocke: „Ein sorgsamer Umgang mit Energie wird von uns allen in Zukunft sehr viel stärker gefordert werden“ Fördermittel des Landes und des LSBH, sowie Prämien und Beratungsleistungen vergelten Einsatz und Arbeit der Partner-Vereine. 73 der 115 brauchen zunächst einen Öko-Check (Ist-Analyse). Hocke: „Mit unseren Aktivitäten zur Verbesserung des Klimaschutzes wollen wir unseren Mitgliedsvereinen Wege aufzeigen. Wir wissen, dass der organisierte Sport in Zukunft noch mehr Verantwortung zum Beispiel für den Betrieb der Sportstätten übernehmen muss. “Anreize müssen natürlich sein: Bei der Jahrestagung in Darmstadt wurden drei Sanierungsgutscheine im Wert von 1.000 Euro verlost, gestiftet von der Fraport AG. Die Betreiberin des Frankfurter Flughafens ist neben der HSE Projekt-Pate. Beide begreifen sich als Nachhaltigkeits-Unternehmen und knüpfen Sponsoring an Umweltbewusstein und Klimaschutz.

Jürgen Hein-Benz, Bereichsleiter Regionalmanagement der HSE, stellte die „Vision 2010 - Wir schaffen gutes Klima“ vor. Seit Anfang 2010 gewann der Energieversorger 60 Vereine im Einzugsbereich für nachhaltiges, energiebewusstes Vereinssponsoring. 20 weitere zeigen Interesse. „Wir haben mittlerweile eine Warteliste. Die Mittel sind begrenzt.“ Geld wird in dieser Umwelt-Allianz nach der Leistungsbilanz des Vereins ausgeschüttet. Verlangt sind CO2-Reduktion, jährlicher Klima-Check, Klimaschutz-Beauftragte, wenn möglich Öko-Strom-Nutzung. Der Partner erhält im Internet ein Kontroll-Werkzeug, dazu Partner-Tarife für Energie (Strom) und Partner-Logo. Verlost sind inzwischen zehn Anlagen-Optimierungen. Die erste von zwei Klima-Coach-Schulungen 2011 ist abgehakt. Die Premiere des Klima-Ideenwettbewerbs, dotiert mit 10

000 Euro, lief zwischen Februar und Mai 2011. Die HSE ist vernetzt mit dem Umweltreferat und Projekten des LSBH. Vor 13 Jahren war der Energieversorger Mitbegründer des Öko-Checks in den Sportkreisen Darmstadt und Dieburg.

Torsten Gumbel von der Tauchsportabteilung (100 Mitglieder) des KSV Baunatal (5.000 Mitglieder) beschrieb kleine Schritte, die Kohlendioxyd (CO2) und Energie einsparen. Die Sparte wurde dafür 2011 im Wettbewerb „Klimaschutz im Sport“ des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) mit Platz drei prämiert. Ein CO2-Pranger im Vereinshaus schärft das Bewusstsein der Mitglieder. Getränke kommen nicht mehr aus den fernen Vogesen sondern aus dem Umland. Der Kauf energieeffizienter Elektrogeräte ist erste Gebot.

Fahrgemeinschaften zu Tauchtouren helfen sparen.

Dag Heydecker, Geschäftsführer Vertrieb und Marketing bei Mainz 05, präsentierte den ersten klimaneutralen Fußball-Bundesliga-Verein (seit 2010). Hier gab Hauptsponsor HSE/Entega 2009 den Anstoß. Die moderne Coface-Arena verbessert ab Juli die Öko-Bilanz des Kultvereins weiter. Der Tabellenfünfte, der binnen zehn Jahren die Mitgliederzahl von 1.200 auf 13.000 steigerte und 200 Fan-Clubs betreut, hat den CO2-Ausstoß (2.409 Tonnen) um 230 Tonnen verringert. Pro Tonne Kohlendioxyd, die noch anfällt, zahlt Mainz 40 Euro an das Öko-Institut in Darmstadt, das ein Aufforstungsprogramm in Kanada unterstützt. Ökostrom, Photovoltaik-Technik auf den Tribünendächern und hauptberuflicher Klimawart gehören zum Standard.

Autofreie Spieltage, Anreise mit dem Fahrrad, Entega-Fan-Express (zwei Sonderzüge im Jahr) schärfen das Bewusstsein der Anhänger. Die Profis wurden ebenfalls geschult. Der Umwelt-Meister in Liga eins gewann jüngst erst den Marketing-Preis des Sports. Auch der lsbh ist beim Thema Umwelt und Klimaschutz ein Primus. Das belegt der erste Rang im Wettbewerb „Klimaschutz im Sport“ des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB).

Hans-Peter Seubert

I 1979/III: Neues Trimm-Programm „Spiel mit - da spielt sich etwas ab“

I Sportpolitische Dokumente aus sieben Jahrzehnten Nachkriegsgeschichte (Teil 124)

Eine Serie von Friedrich Mevert

Zu den wichtigen sportpolitischen Ereignissen des Jahres 1979 gehörte zweifellos auch das neue Programm der Trimm-Aktion des Deutschen Sportbundes unter dem Motto „Spiel mit - da spielt sich etwas ab“. Mit zahlreichen Werbemitteln wie Fernsehspots, Plakaten, Broschüren etc. schöpften die Breitensport-Verantwortlichen des DSB mit Jürgen Palm an der Spitze alle Möglichkeiten aus, um die verschiedensten Zielgruppen anzusprechen.

DSB-Präsident Willi Weyer erklärte zur Eröffnung der Aktion „Spiel mit“:

„Ein neues Motto und ein neues Ziel bestimmen die Aktion 'Trimm dich durch Sport' des Deutschen Sportbundes von diesem Tage an: 'Spiel mit - da spielt sich was ab', das ist die Losung, mit der der Deutsche Sportbund in den nächsten Jahren die weitere Entwicklung des

Freizeitsportes auf dem Wege zum Sport für alle fördern:will. Dies ist aber doch, so werden Sie denken, ein kräftiger Kontrast: Vier Jahre lang hat der DSB mit den Themen Trimm-Trab und Ausdauer ein Ziel auf seine Fahnen geschrieben, bei dem es vor allem auch darum ging, die organische Leistungsfähigkeit, insbesondere die der Herz-Kreislauf -Funktion durch Ausdauersport zu verbessern. (…)

Es ist jetzt die richtige Zeit, das Spielthema aufzugreifen, in dem wir zugleich auch einen Beitrag zum Klimawandel in unserer Gesellschaft sehen. Der Ausdaueraktion des DSB ist seit ihrem Start 1974 ein regelrechter Durchbruch gelungen. Lassen Sie mich dies an einigen Zahlen verdeutlichen. Wie das EMNID-Institut im vergangenen Jahr für uns herausfand:

trimm-traben zwei- und mehrmals wöchentlich 1,3 Mio Menschen,
trimm-traben mindestens alle zwei Wochen 4,4 Mio Menschen,
radfahren eine Strecke von mindestens 5 km zwei- und mehrmals wöchentlich 3,2 Mio Menschen,
mindestens alle zwei Wochen 8 Mio Menschen,
schwimmen 1,6 Mio zwei- und mehrmals wöchentlich über 200 m,
schwimmen 8,4- Mio mindestens alle zwei Wochen. (...)

Die neue Spielaktion ist sehr gründlich vorbereitet worden. Seit vier Jahren laufen die Vorarbeiten. 1977 wurde die umfassendste bisher abgewickelte wissenschaftliche Untersuchung zum Spielbedürfnis und Spielverhalten in der Bevölkerung in unserem Auftrag durch EMNID durchgeführt. 1978 legte der Bundesausschuss den Grundstein für die neue Kampagne u. a. durch ein Modellseminar und durch eine Pilotveranstaltung für die Spielfeste.

Wir gehen also gut gerüstet in den neuen Lebensabschnitt der Trimm-Aktion. Lassen Sie mich aus der Fülle des Materials in der außerordentlich reizvollen Spieluntersuchung nun einige Zahlen nennen:

38 % der Bevölkerung beteiligen sich wenigstens gelegentlich an Ball- und Bewegungsspielen,
68 % aber sind an solchen Spielen interessiert, d. h. ihre Zahl ist fast doppelt so hoch,
53 % interessieren sich für die Teilnahme am Spieltreff als einem praktischen Angebot zum Lernen und Mitmachen,
50 % der Bevölkerung nämlich haben niemals ein Ballspiel richtig erlernt, so haben z. B. 96 % noch nie Hockey, 83 % nie Tennis oder Basketball, 75 % nie Volleyball, 58 % nie Handball, 57 % nie Fußball, 44 % nie Tischtennis gespielt.

Zum Spielen braucht man jemand, der den Anstoß gibt. 20 % wünschen sich, dass Bekannte sie darauf ansprechen, 16 % dass die Familie sie mitnimmt und nur bei 40 % ist der Gesichtspunkt, dass man beim Spielen andere Menschen kennenlernen kann ausschlaggebend. Nicht nur Sportanlagen werden als Spielort gewünscht. Neben dem Sportplatz (73 %) nennen 59 % den Park, 49 % die Grünfläche im Wohnbereich, 41 % den Schulhof als Spielräume.

Die Rolle, die dem Spiel in unserem heutigen Dasein zukommt, kann man gewiss nicht nur aus sportfachlicher Sicht allein begründen. Das Spiel - auch in den von uns hier betreuten Bereichen der Sport- und Bewegungsspiele - gehört zum Gesamterscheinungsbild des gesellschaftlichen

Lebens in einer Zeit. Wir Deutsche haben es trotz des außerordentlichen Interesses an den großen leistungssportlichen Ereignissen der Spielszene mit dem eigenen Mitspielen nicht leicht. In unseren Wertvorstellungen hat die Arbeit, hat das sozusagen Nützliche ein besonders starkes Gewicht. Dies gilt auch für die als nützlich begründbare sportliche Tätigkeit wie das Fitness-training. Das Spielen als eine nicht unmittelbar nutzorientierte Tätigkeit ist in seinen Werten noch nicht allgemein bewusst geworden.

Es ist in diesem Zusammenhang wohl mehr als ein Zufall, dass wir vom Sport aus nun Ende der 70er Jahre, in denen die Sinnfragen des Lebens und eine Neuorientierung auf nichtmaterielle Werte immer stärker diskutiert werden, das Spiel in den Vordergrund rücken. Wenn im Freizeit-leben von vielen Millionen Menschen das Spielen in Parks und Sportanlagen, an Stränden und auf Grünflächen zwischen den Wohnsiedlungen ganz natürlich wird, dann sollte dies doch auch zum zwischenmenschlichen Klima in unserer Gesellschaft einen Beitrag leisten können.

Lassen Sie mich nun noch einige Ziele unserer Aktion 'Spiel mit' beschreiben:

1. Wir wollen bewusst machen, dass Spielen nicht nur Kindersache, sondern ein menschliches Grundbedürfnis für alle Altersabschnitte ist.

2. Spielen trägt auf ganz ursprüngliche und jedermann zugängliche Weise zum Wohlbefinden des einzelnen und zu den mitmensehlichen Beziehungen bei. Spielen ist für uns Teil einer Kultur des Zusammenlebens.

3. Wir wollen dazu motivieren, dass man öfter spielt, dass es selbstverständlicher wird, Familie, Nachbarn, Freunde, ausländische Mitbürger, Behinderte, Urlaubsgäste zum Mitspielen einzu-laden. Zugleich soll bewusster werden, dass neben den wettkampforientierten, terminge-bundenen Sportspielen eine unermessliche Vielfalt nicht organisierter Spielanlässe in der Freizeit genutzt werden können, so beim Familienausflug, bei geselligen Zusammenkünften, auf der Urlaubsreise, in der Arbeitspause.

4. Der DSB wird verdeutlichen, dass unser Lebensraum auch genügend Spielraum bleiben muss, dass dem Bau von Spiel- und Sportanlagen weiterhin eine der Prioritäten öffentlicher Förderung zukommt.

5. Zugleich wird mit der Aktion 'Spiel mit' der DSB auch für die bessere Erschließung des Grünraumes für das Spiel eintreten, öffentliche Park- und Rasenflächen, auf denen das Schild 'Betreten verboten' steht, sollen die Ausnahme und durch Spiel belebtes Grün die Regel werden.

6. Das Miteinander-Spielen als Anlass für die gestaltete Lebensfreude und gesundheitsförder-liche Aktivität wird der DSB und werden seine Mitgliedsverbände und Vereine durch die Veranstaltung von Spielfesten als volkstümliche, sommerliche Ereignisse und durch die Einführung regelmäßiger Spieltreffs fördern.

Wer kann schon nein sagen, wenn einem jemand auf die Schulter klopft und sagt: Komm- spiel mit. In der Gewissheit, dass auch Sie nicht nein sagen können, klopft ihnen sozusagen der Deutsche Sportbund auf die Schulter: Spielen Sie also auch mit (...).“

I „Das Sportabzeichen ist ein wichtiges Element der Selbstbestätigung“

I Bernhard Conrads, Vizepräsident von Special Olympics Deutschland e.V, im Interview

Bernhard Conrads, Jahrgang 1944, war von 1989 bis 2009 Bundesgeschäftsführer der Bundesvereinigung Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung e.V. Marburg und ist seit sechs Jahren Vizepräsident der Special Olympics Deutschland e.V. Beim Stopp der Sportabzeichen-Tour im hessischen Schwalmstadt-Treysa am 15.Juni 2011 ist er Teilnehmer der Podiumsdiskussion zum Thema „Behindertensport in unserer Gesellschaft“.

DOSB-PRESSE: Herr Conrads – für alle, die mit Special Olympics noch nichts zu tun hatten. Wofür steht Special Olympics Deutschland e,V.?

Special Olympics ist eine weltweite Sportorganisation, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, den Breitensport für Menschen mit einer geistigen Behinderung zu öffnen. Für diese Personen möchte Special Olympics Bewegung, Spiel und Sport attraktiv machen. Viele geistig behinderte Menschen sind Vorurteilen und Ängsten ausgesetzt. Hier wollen wir Aufklärung leisten und zeigen, dass Menschen mit einer geistigen Behinderung sehr wohl Spaß am Leben haben und das auch nicht zu verstecken brauchen. Voraussetzung ist allerdings, dass das Umfeld „mitspielt“.

Sport erhält die Gesundheit und bringt Freude an eigener Leistung. Dies gilt für uns alle. Und so ist Sport ein gutes Vehikel um zu demonstrieren, dass es viel gemeinsames gibt zwischen Menschen mit und ohne Behinderung. Die Rahmenbedingungen dafür bietet die Organisation Special Olympics, die seit 1991 ein in Deutschland eingetragener Verein ist.

DOSB-PRESSE: Die Sportabzeichen-Tour am 15. Juni in Schwalmstadt-Treysa setzt auch einen thematischen Schwerpunkt in Sachen „Sportabzeichen für Menschen mit geistiger Behinderung“. Was halten Sie davon?

Ich begrüße das ausdrücklich. Dass Menschen mit einer geistigen Behinderung das Sportabzeichen ablegen können und dass diese Möglichkeit auf der Sportabzeichen-Tour diskutiert wird, ist ein Weg hin zu gelungener Inklusion. Hinter diesem Stichwort verbirgt sich – kurz gesagt – unter anderem die Forderung, alle gesellschaftlichen Strukturen so zu schaffen, damit Menschen mit geistiger Behinderung an allen Lebensbereichen teilhaben können. Es diesen Menschen zu eröffnen, ihre sportliche Leistung und Fitness unter Beweis stellen zu können, ist nur konsequent. Zudem ist das Sportabzeichen ein wichtiges Element der Selbstbestätigung. Geistig behinderte Sportlerinnen und Sportler sind einfach stolz auf „ihr“ Sportabzeichen. Wie jeder andere auch, der es „im Schweiße seines Angesichts“ erworben hat.

DOSB-PRESSE: Mit welchen Erwartungen fahren Sie nach Schwalmstadt-Treysa?

Vor allem freue ich mich auf diesen großen Tag des Sports, weil hier für Breitensportler die Gelegenheit besteht, ihre Fitness unter Beweis zu stellen. Das gilt für alle, die Lust dazu haben, egal, ob sie behindert sind oder nicht. Außerdem erreicht ein solches Ereignis unsere Zielgruppe, nämlich Menschen mit einer intellektuellen Beeinträchtigung, ihre Eltern oder Betreuer. Viele der rund 450.000 in Deutschland lebenden geistig behinderten Menschen kennen das sportliche

Angebot kaum. Bei Special Olympics treiben nur knapp 10 Prozent der Menschen mit geistiger Behinderung Sport. Wenn bekannter wird, welche sportlichen Möglichkeiten es für diesen Personenkreis gibt, werden es sicher viel mehr – und das ist unser Ziel. Da es ein Sportfest ist, das allen offen steht, können hier außerdem Sportler mit Behinderung denen ohne zeigen, wie viel Freude auch ihnen Bewegung bringen kann. 2013 feiert das Sportabzeichen seinen 100. Geburtstag. Allerdings gibt es das Sportabzeichen für Menschen mit geistiger Behinderung erst seit dem Jahr 2000.

DOSB-PRESSE: Warum wurde es erst so spät etabliert?

Wahrscheinlich musste die Zeit dafür erst reif sein. Die Geschichte der Menschen mit geistiger Behinderung ist eine Geschichte der Vorurteile, der Ab- und Aussonderung. Das Bild des geistig behinderten Menschen in der Bevölkerung und die gesellschaftlichen Strukturen haben sich zum Positiven geändert. Menschen mit geistiger Behinderung sind keine bemitleidenswerten Objekte wohlgemeinter Fürsorge mehr, sondern sie gehören zu unserer Gesellschaft dazu, haben Würde, Rechte und auch Pflichten und verdienen Respekt. Sie sind wie Menschen ohne Behinderung in der Lage, Freude am Leben zu haben. Dieser Paradigmenwechsel im Menschbild und in der öffentlichen Wahrnehmung von geistig behinderten Menschen ist die Voraussetzung dafür, dass diesen Personen alle Möglichkeiten, alle Institutionen und Angebote offen stehen. Ein Angebot davon ist der Sport. Ein Meilenstein war die Arbeit des Sportwissenschaftlers Prof. Dr. Manfred Wegner, der Ende der 90er-Jahre die Initiative ergriff, um den Erwerb des Sportabzeichens auch für Menschen mit geistiger Behinderung zu ermöglichen.

DOSB-PRESSE: Warum ist Sport für Menschen mit geistiger Behinderung ein Plus an Lebensqualität?

Sport ist für alle gut, egal, ob sie nun intellektuell beeinträchtigt sind oder nicht. Sport macht Spaß, man kann sich sportlich beweisen und an seine Grenzen gehen und sich am Erfolg freuen. Beim Sport findet man Gleichgesinnte und oft sogar Freunde. Sport bietet Potenziale, die allen offen stehen sollten, auch geistig behinderten Menschen.

I Jubiläumsfeier in Kienbaum: „Ein Juwel des deutschen Sports“

I Vor 20 Jahren wurde der Trägerverein des Bundesleistungszentrums gegründet

Als die größte und bedeutendste Trainingsstätte Deutschlands gilt das Bundesleistungszentrum Kienbaum, gelegen in einer Wald und Wasser reichen Gegend rund 40 Kilometer östlich von Berlin. Hier wurde vor zwanzig Jahren ein Trägerverein etabliert, der fortan die Geschicke lenkte und überwachte. Anlass genug, dessen Gründung, die am 15. Juni 1991 unter dem Vorsitz des damaligen DSB-Präsidenten Hans Hansen in einem Bonner Hotel erfolgte, gebührend zu feiern – mit einem schönen Sommerfest und einigen Ansprachen.

Bei ihrem Besuch vor einem Jahr stellte die Bundeskanzlerin Angela Merkel fest, dass sie von der Großzügigkeit der Anlagen, den Bauten und Unterkünften begeistert sei und dass sich jeder hier investierte Euro gelohnt habe. „Die Mischung aus Wohlfühl-Atmosphäre und Hightech, was

sich unter anderem in der Kältekammer widerspiegelt, haben mich echt beeindruckt“, so ihr Kommentar. Der ehemalige Sportausschuss-Vorsitzende im Deutschen Bundestag, Peter Danckert, sprach in diesem Zusammenhang von Kronjuwelen des Sports und der DOSB-Präsident Thomas Bach befand, dass „er gern in seiner aktiven Zeit als Fechter solch hervorragende Voraussetzungen gehabt hätte“.

Doch es gab Zeiten, besonders kurz nach dem Fall der Mauer, da war alles in Frage gestellt. Das 60 Hektar umfassende Areal am Liebenberger See, einst die Kaderschmiede des DDR-Sports mit der geheimnisvollen Unterdruckkammer, dümpelte vor sich hin und wurde sehr schnell zu einem begehrenswerten Spielobjekt von Investoren, die bestimmte Vorstellungen hegten, die aber auch gar nichts mit dem Sport zu tun hatten.

Der heutige DOSB-Ehrenpräsident Manfred von Richthofen, damals noch Vorsitzender des Landessportbundes von Berlin, unternahm gemeinsam mit einigen weit vorausdenkenden Männern und Frauen im Deutschen Sportbund sowie Vertretern aus dem Bundesinnenministerium gewaltige Anstrengungen, um die Anlage für die Athleten zu erhalten. Was allerdings dadurch erschwert wurde, dass sowohl der Landessportbund Brandenburg als auch verschiedene Ministerien in Potsdam, einschließlich des Kabinetts-Chefs des Ministerpräsidenten Manfred Stolpe, aus finanziellen Erwägungen gegen Kienbaum votierten und eine Beteiligung im Trägerverein strikt ablehnten. Was sich aber inzwischen geändert hat.

„Es hat sich, wie man jetzt unschwer erkennt, durchaus gelohnt, nachhaltig und unbeirrt für dieses Kleinod des deutschen Sports zu kämpfen“, so von Richthofen, der aus Anlass des Jubiläums am 15. Juni die Festrede halten wird, nachdem wenige Stunden zuvor die Mitgliederversammlung des Trägervereins BLZ Kienbaum stattgefunden hat. Hans-Georg Moldenhauer, seit Mai 1997 im Amt, erklärte sich bereit, für zwei weitere Jahr als Vorsitzender zu kandidieren.

Jüngste Errungenschaft ist das Verwaltungsgebäude, das zum Geburtstag offiziell seiner Bestimmung übergeben wird. Doch in all den Jahren zuvor wurde in erster Linie daran gedacht und entsprechend auch gehandelt, den hier trainierenden Athleten und Athletin-nen die besten Bedingungen zu verschaffen – durch Sanierung, wo es noch angebracht schien, vor allem aber durch Um- und Neubauten. Zu den ersten Maßnahmen gehörte übrigens die Umwandlung des alten, noch mit Braunkohle betriebenen Heizkraftwerks in eine umweltfreundliche Anlage.

2002 begann die große Zeit der baulichen Veränderungen, die kontinuierliche Weiterentwicklung, wobei stets darauf geachtet wurde, dass das Training ungestört weitergeführt werden konnte. Beim Abriss und Entstehen neuer Anlagen ging es um vier Hallen, das Schwimmbad, den Kraftraum, das Bootshaus, die Kanu-Rennstrecke und zwei Sportplätze, wobei die blaue Rundbahn in Kienbaum II an das Berliner Olympiastadion erinnert, ferner um die Mensa, einschließlich Küche und Tagungsmöglichkeiten, aber auch um moderne Unterkünfte, wobei die acht Wohnpavillons höchsten Ansprüchen genügen. Zusammen mit dem Gebäude in Kienbaum II beträgt die Zahl der Betten rund 400, die meist ausgebucht sind. Wie sagte doch jüngst der Turn-Europameister Philipp Boy: „Die Anlage ist längst zu meinem zweiten Zuhause geworden.“

Hansjürgen Wille

BÜCHER

I Jugendliche zur Mitarbeit gewinnen – ein kommunikatives Problem?

Über ehrenamtliche Mitarbeit im Sportverein ist schon vieles, aber noch längst nicht alles geschrieben und erforscht worden. Insofern kann man davon ausgehen, dass mit der Dissertation von Daniela Piepgras-Brink „Jugendliche Mitarbeit im Sportverein“, die an der Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaft der Universität Bielefeld angenommen wurde und für deren Anfertigung die Autorin das seinerzeit vom Deutschen Sportbund ausgeschriebene Hermann-Altrock-Stipendium verwerten konnte, Neuland betreten wird. Jedenfalls geht die Autorin davon aus, dass „bislang keine Arbeit vorliegt, die das Phänomen der Bindung von Jugendlichen an die verschiedenen Formen der Mitarbeit im Sportverein theoretisch konstruiert“.

Dieses Defizit ein wenig zu mindern, macht sie sich selbst zur Aufgabe. Doch damit nicht genug: Sie lässt auch „Stimmen“ aus der Praxis zu Wort kommen. Das sind dann Jugendliche mit Interviewaussagen eines Forschungsprojektes an der Universität Bielefeld mit dem Titel „Soziale Talente im Sport – eine Studie zur Situation jugendlichen Engagements in Sportvereinen“, das mit Mitteln des Ministeriums für Städtebau, Wohnen, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen gefördert wurde. Die Interviewaussagen selbst beziehen sich u. a. auf jugendliche Übungsleiter, Jugendsprecher und Jugendwarte.

Die Schrift gliedert sich nach „Einführung und Problemstellung“ (Kapitel I) in sechs weitere große Teile, wobei „Kommunikationsstrukturen der jugendlichen Mitarbeit im Sportverein“ (IV) und „Interventionsmaßnahmen zur Inklusion jugendlicher Mitarbeiter“ (VI) die mit rund 40 und 80 Seiten umfangreichsten sind. Das Ergebnis der Studie: Es „beklagen sich viele Jugendliche darüber, dass ‚Erwachsene’ nicht ausreichend auf ihre Bedürfnisse eingingen, dass sie die vorherrschenden Traditionen in Vereinen nicht ‚brechen’ könnten und dass ihre Mitwirkung eingeschränkt werde“, wie es in „Fazit und Ausblick“ heißt. Positiv gewendet heißt das sinngemäß an anderer Stelle: Sportvereine müssen die strukturellen Bedingungen der Mitarbeit und die Kommunikationsformen auf die Interessen der Jugendlichen abstimmen. Demnach stellt sich die Frage: Ist also das Problem der ehrenamtlichen Mitarbeit von Jugendlichen „nur“ ein kommunikativer Defekt? Wenn das stimmt, dann empfiehlt die Autorin zu recht erstens den Einsatz eines für die Jugendarbeit verantwortlichen Mitarbeiters, der ein „hohes Maß an kommunikativer Kompetenz“ mitbringt, zweitens, „den Kommunikationskontext ‚Jugendarbeit’ mit kommunikativen Anreizen zu versehen“. Drittens ist eine systematisch geplante Öffentlichkeitsarbeit anzustreben, die über die möglichen Engagementformen in der Jugendarbeit und für die Jugendlichen umfassend aufklärt.

Wer das Buch genauer zu lesen beginnt, der muss vor zahlreichen formalen Ungereimtheiten gewarnt werden; offenbar ist das Buch vor der Drucklegung nicht noch einmal gründlich Korrektur gelesen worden. Auch manche sprachliche Schieflage ist beim Lesen zu entdecken – etwa wenn die Autorin gleich am Anfang zum Forschungsstand mitteilt: „In dieser Arbeit geht es vorrangig darum, Jugendliche über ihre Mitgliedschaft und Teilnahme an Sportangeboten hinaus für eine freiwillige Mitarbeit im Sportverein zu begeistern“. Dieses Ansinnen kann man auch so

(miss-)verstehen, dass Jugendliche offenbar mit der Lektüre dieses Buches für die Übernahme eines Ehrenamtes begeistert werden sollen. Das ist dann sicher nett gemeint, aber die Formulierung taugt wohl eher als schöne Stilblüte und ist als kommunikative Fehleinschätzung zu werten: Welcher Jugendliche mag schon eine 222-seitige Doktorarbeit lesen, um danach zur ehrenamtlichen Tat schreiten? Es ist vielmehr zu wünschen, wenn sich überhaupt jemand der Lektüre dieser akademischen Qualifikationsarbeit hingibt. Und wenn schließlich – auf welchen Wegen auch immer – mehr Jugendliche zur ehrenamtlichen Mitarbeit gewonnen werden können.

Daniela Piepgras-Brink: Jugendliche Mitarbeit im Sportverein. Theoretische Überlegungen zur Mitarbeiterbindung im Sportverein. Berlin 2009 (Logos Verlag, 222 Seiten; 37,50 Euro)

„Sportpolitik als wissenschaftliche Entwicklungsregion“

I Der Dokumentationsband zur gleichnamigen Tagung ist erschienen

Sport und Politik gehören irgendwie zusammen. Wie kann diese Beziehung sinnvoll und verlässlich, transparent und verantwortungsvoll gestaltet werden? Die Beantwortung dieser Frage fällt nicht leicht, denn Versuchungen der wechselseitigen Vereinnahmung lauern allemal – ganz abgesehen davon, dass Diskurse zwischen praktischer Sportpolitik und einer Politikwissenschaft des Sports hierzulande nicht sonderlich ausgeprägt sind.

Das erklärt auch den Titel des Symposiums „Sportpolitik als wissenschaftliche Entwicklungsregion“, das im Juni 2009 am Institut für Sportwissenschaften der Georg-August-Universität Göttingen stattfand und dessen Vorträge jetzt in gedruckter Form als Dokumentationsband vorliegen.

Schon im Vorwort beklagen die beiden Herausgeber, für die die Tagung gleichsam der Abschied ihrer beruflichen Karriere bedeutete, das Defizit der politikwissenschaftlichen Zuwendung zum Sport, aber auch die Ressentiments der Institutionen des Sports gegenüber der Politikwissenschaft des Sports.

Konstruktiv gewendet heißt das: „Die sportpolitischen Institutionen sind gehalten, sich Klarheit über ihren eigenen Beratungsbedarf zu verschaffen, sich für entsprechen-de Beratung zu öffnen durch Beseitigung von den bisher entgegenstehenden Barrieren und von der Wissenschaft offensiv qualifizierte Beratungsleistungen einzufordern. Und die Sportwissen-schaft ist gehalten, ihre bisherige Insuffizienz gegenüber solchen wissenschaftlich qualifizierten Beratungsleistungen zu überwinden“.

Der Sammelband enthält insgesamt elf Aufsätze von Referentinnen und Referenten, von denen die meisten neben ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit noch ein „Spielbein“ als Entscheidungsträger in Sportverbänden oder. in der öffentlichen Sportverwaltung haben oder einmal hatten. So beleuchtet beispielsweise Prof. Eike Emrich als hauptberuflicher Sportökonom und Sportsoziologe an der Universität des Saarlandes und ehemaliger Vizepräsident des Deutschen Leicht-

athletik-Verbandes kritisch: „Das Verhältnis zwischen demokratischem Staat und Sportverband – aufgezeigt am Beispiel der subsidiären Spitzensportfinanzierung“.

Im Kern geht es dabei um die Ressourcenverteilung im Austausch von Leistungen, die die Sportabteilung des Bundesminis-teriums des Innern in Berlin auf der einen und der Geschäftsbereich Leistungssport des Deut-schen Olympischen Sportbundes (DOSB) in Frankfurt auf der anderen Seite bewerkstelligen.

Im Beitrag von Karin Fehres, der Direktorin für den Bereich Sportentwicklung im DOSB, wird „Der Deutsche Olympische Sportbund als sportpolitische Brücke zwischen Sportverbänden und Staat“ (so der Titel) beschrieben: „Die Lobbyarbeit in Berlin, Brüssel und in Richtung IOC legt die Fundamente der politischen Kommunikation des DOSB, durch den die Aktivitäten und Leistungen des organisierten Sports in Deutschland sichtbar gemacht werden“, heißt es.

Im inner-betrieblichen Tagesgeschäft wird diese Brückenfunktion vom Geschäftsbereich Sportentwicklung wahrgenommen und konkretisiert sich hier in den Ressorts Breitensport/Sportentwicklung, Bildung und Olympische Erziehung sowie Frauen und Gleichstellung.

Das Einleitungsreferat zum Göttinger Symposium hat Sven Güldenpfennig gehalten, der auch von 1995 bis 2002 Leiter des Deutschen Olympischen Instituts in Berlin war. Er empfiehlt, politische Entscheidungen auf der Basis wissenschaftlicher Politikberatung „besser und glaubwürdiger in der Öffentlichkeit zu kommunizieren“.

Und er mahnt zugleich: „Die Träger des Sports, und zwar alle seine Träger, müssen sich durch Bildung und Aufklärung, durch Besonnenheit und Gelassenheit immunisieren gegen Versuchungen von innen und Versuche von außen, den Sport für außersportliche Zwecke zu instrumentalisieren.“

Die Themen und Titel der weiteren Referate im Band lauten: „Sport und Identität in Deutschland seit der Wiedervereinigung“ (Prof. Arnd Krüger); „Sport im Prozess der deutschen Vereinigung“ (Privat-Dozent Wolfgang Buss); „Historische und politische Aspekte von Sport und Zuwanderung“ (Prof. Diethelm Blecking); „Asiatische Reiter und Kameruns Kicker“ (Rolf Husmann); „Sportpolitische Macht der Medien?“ (Wilfried Scharf); „Die Ressourcen des Sports und ihre Bedeutung für Sportpolitiknetzwerke“ (Michael Groll); „Sportpolitischer Einfluss ökonomischer Mächte?“ (Prof. Holger Preuss und Christian Alfs); „Sportpolitik als wissenschaftliche Entwicklungsregion?“ (Margret Beck).

Wolfgang Buss, Sven Güldenpfennig (Hg.): Politik im Sport. Hildesheim 2010 (arete Verlag. 197 Seiten, 19,95 Euro)

Prof. Detlef Kuhlmann

Deutscher Olympischer SportBund

Deutscher Olympischer SportBund | Otto-Fleck-Schneise 12 | D-60528 Frankfurt am Main
Tel. +49 (0) 69 / 67 00 0 | Fax +49 (0) 69 / 67 49 06 | www.dosb.de | E-Mail office@dosb.de